

Zur Prosodie des Dolomitenladinischen

Franziska Maria Hack

1. Einführung¹

Die Varietäten des Dolomitenladinischen sind in Bezug auf Lexik, Morphologie und in letzter Zeit auch im Hinblick auf die Syntax beschrieben worden. Was jedoch bislang weitgehend fehlt, sind Arbeiten zur ladinischen Prosodie, d.h. zur Sprachmelodie. Dies verwundert, da gerade die Sprachmelodie oft als besonders charakteristisch für einen Dialekt oder eine Varietät gilt. Im Folgenden soll nun ein erster Beitrag zur Beschreibung der Prosodie des Dolomitenladinischen unternommen werden, indem die Intonation, d.h. der Melodieverlauf in drei ladinischen Varietäten analysiert und die Funktion der identifizierten Intonationskonturen beschrieben wird. Es handelt sich hier um die Zusammenfassung einiger Ergebnisse eines umfangreicheren Forschungsprojekts zur Syntax und

1 An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei meinen Informanten in den ladinischen Tälern sowie bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ladinischen Kulturinstitute *Micurá de Rù* und *Majon di Fascegn* für ihre Unterstützung bei der Datenerhebung bedanken. Ein besonderer Dank gebührt Aditi Lahiri, Marika Demetz sowie zwei anonymen Reviewern für ihre hilfreichen Kommentare zu einer früheren Version dieses Aufsatzes. – Sofern nicht anders angegeben, stammen alle ladinischen Beispiele aus Felduntersuchungen, die ich in den Jahren 2009–2011 in den ladinischen Tälern durchgeführt habe.

Prosodie ladinischer und angrenzender Varietäten.² Der vorliegende Aufsatz beschränkt sich jedoch auf die Varietäten Grödens, des Gadertals (mit Enneberg) und des Fassatals.

Der Beitrag gliedert sich in fünf Teile. Abschnitt 2 gibt zunächst einen Überblick über die Theorie, die im weiteren Verlauf des Beitrags zur Analyse der ladinischen Prosodie herangezogen wird, die Theorie der autosegmental-metrischen Phonologie, und informiert über den aktuellen Forschungsstand. In Abschnitt 3 wird die Methodik besprochen, die zur Erhebung der Daten verwendet wurde. Abschnitt 4 ist der Analyse der ladinischen Prosodie gewidmet. Abschnitt 5 resümiert die Ergebnisse der Studie und ordnet die ladinischen Daten in einen größeren Zusammenhang ein, und zwar wird ein Vergleich mit der Prosodie anderer rätromanischen Varietäten wie dem Friulanischen³ sowie mit dem Deutschen und Italienischen angestellt, die beide mit dem Ladinischen in Kontakt stehen.

2. Theoretische Grundlagen

2.1 Einführung

In der Vergangenheit gründete sich der Großteil experimenteller Studien zur Intonation auf eine relativ beschränkte Anzahl von Sprechern, und es war nur wenig über dialektale Variation sowie Variation innerhalb eines Sprechers und zwischen verschiedenen Sprechern bekannt. In den letzten Jahren ist jedoch gezeigt worden, dass es große Unterschiede im Hinblick auf den Gebrauch prosodischer Merkmale nicht nur zwischen Sprachen, sondern auch zwischen Dialekten ein und derselben Sprache gibt.⁴ Die diatopische Variation in der Prosodie, die auch als "Dialektprosodie" bezeichnet wird, wurde bereits im Hinblick auf Varietäten des Englischen,⁵ Deutschen,⁶ Spanischen,⁷ Italienischen,⁸ Friaulischen⁹ usw. untersucht. Außerdem ist gezeigt worden, dass die Intonation nicht nur Variation

² Cf. HACK 2013.

³ Cf. ROSEANO/FERNÁNDEZ PLANAS 2013; ROSEANO/DEL MAR VANRELL/PRIETO 2015.

⁴ Cf. MAROTTA 2008.

⁵ Cf. GRABE/POST 2002.

⁶ Cf. ATTERER/LADD 2004.

⁷ Cf. SOSA 1991; PRIETO/VAN SANTEN/HIRSCHBERG 1995; HENRIKSEN 2010.

⁸ Cf. SORIANELLO 2006, 118ff.; GILI-FIVELA et al. 2015.

⁹ Cf. ROSEANO/FERNÁNDEZ PLANAS 2013; ROSEANO/DEL MAR VANRELL/PRIETO 2015.

zwischen Sprachvarietäten, sondern auch auf der Sprecherebene und je nach Sprechsituation aufweist.¹⁰

D'IMPERIO (2000, 44) betont die Notwendigkeit weiterer Forschung auf dem Gebiet der Prosodie italienischer Varietäten: "Future experimental studies of tonal alignment in the different varieties of Italian are very desirable as a tool for discovering contrasting tonal categories." Angesichts dieses Forschungsdesideratums möchte der vorliegende Aufsatz einen Beitrag zur Erforschung der Prosodie von einer diatopischen Perspektive aus leisten, indem neue Daten von drei bislang nicht untersuchten dolomitenladinischen Varietäten analysiert und zur Diskussion gestellt werden.

Der folgende Abschnitt führt nun in die autosegmental-metrische Theorie¹¹ ein und stellt dar, wie Intonationsverläufe in dieser Theorie analysiert werden.

2.2 Die autosegmental-metrische Phonologie

Die autosegmental-metrische Phonologie ist momentan der am weitesten verbreitete Ansatz zur Analyse von Intonationsverläufen. Grundstein der Theorie bilden drei Doktorarbeiten, LIBERMAN 1975, BRUCE 1977 und insbesondere PIERREHUMBERT 1980; in der Folge wurde sie von GUSSENHOVEN 1984, LADD 1996, BECKMAN/PIERREHUMBERT 1986 und PIERREHUMBERT/BECKMAN 1988 weiterentwickelt. In den letzten Jahrzehnten wurde dieser Ansatz zur Transkription von Intonationsverläufen in zahlreichen Sprachen wie Niederländisch,¹² Deutsch,¹³ Italienisch,¹⁴ Portugiesisch¹⁵ usw. herangezogen.¹⁶

¹⁰ Cf. u.a. PRIETO 2004; ZAMORA SALAMANCA/CARRERA DE LA RED/MELÉNDEZ MATÍAS 2005; HENRIKSEN 2009 und 2010.

¹¹ Cf. PIERREHUMBERT 1980; LADD 1996, 2008²; PETERS 2014.

¹² Cf. GUSSENHOVEN/RIETVELD/TERKEN 1999.

¹³ Cf. GRICE/BENZMÜLLER 1995; GRICE/BAUMANN/BENZMÜLLER 2005.

¹⁴ Cf. GRICE et al. 2005; GILI-FIVELA et al. 2015.

¹⁵ Cf. FROTA 2000; FROTA et al. 2015.

¹⁶ Auf der Grundlage des autosegmental-metrischen Modells sind für viele Sprachen so genannte *T₀BI*-Transkriptionssysteme ("tones and break indices") entwickelt worden, u.a. *GT₀BI* ("German Tone and Break Indices") für das Deutsche (GRICE/BAUMANN/BENZMÜLLER 2005) oder *T₀BI* für das Italienische (AVESANI 1995). Der sich im Erscheinen befindliche Sammelband von Sónia FROTA und Pilar PRIETO (FROTA/PRIETO 2015) bietet eine umfassende prosodische Beschreibung der Intonation von neun romanischen Sprachen auf der Grundlage von *T₀BI*.

Die autosegmental-metrische Phonologie geht davon aus, dass Intonationsverlauf (“tune”) und Lautkette (Segmente, “text”) unabhängig voneinander sind und auf verschiedenen Ebenen repräsentiert werden müssen.¹⁷ Folglich kann ein und derselbe Intonationsverlauf mit einem Text (also einer Lautkette) unterschiedlicher Länge und unterschiedlicher Eigenschaften assoziiert werden.¹⁸ Intonationsverläufe werden in der autosegmental-metrischen Phonologie als Abfolgen einzelner Töne beschrieben, die ursprünglich als “Wendepunkte” in der Grundfrequenzkurve angesehen wurden.¹⁹ Lokale Maxima in der Grundfrequenz wurden als hohe Töne (“H” - high) bezeichnet, während lokale Minima in der Grundfrequenz tiefen Tönen (“L” - low) entsprachen. In späteren Arbeiten (PIERREHUMBERT, LADD) wurde die Gleichung “Ton = Wendepunkt” jedoch als zu restriktiv angesehen. Seitdem geht man davon aus, dass Töne nicht notwendigerweise Wendepunkten in der Grundfrequenzkurve entsprechen müssen, sondern von ihrer temporalen Alignierung und Skalierung (Frequenzwerte von Zielpunkten des Tonhöhenverlauf) abhängen.

Die Elemente auf den unterschiedlichen Ebenen der phonologischen Repräsentation, d.h. die Töne auf der Tonebene und die Vokale auf der Phonemebene, müssen an bestimmten prominenten Stellen miteinander assoziiert oder synchronisiert, d.h. verankert werden (“tune-text-association”).

Diese prominenten Stellen sind zum einen die primär betonte Silbe eines akzentuierten Wortes und zum anderen die Grenzen prosodischer Phrasen. Die primär betonte Silbe eines akzentuierten Wortes trägt dabei den sogenannten Akzentton (“pitch accent”), während die Grenzen prosodischer Einheiten bzw. deren letzte unbetonte Silben mit Phrasenakzenten oder so genannten Grenztönen assoziiert sind.²⁰

Akzentton	Eine intonatorische Einheit, die mit der betonten Silbe der entsprechenden prosodischen Phrase assoziiert ist.
Phrasenakzent oder Grenztön	Eine intonatorische Einheit, die mit der Grenze der entsprechenden prosodischen Phrase assoziiert ist.
nuklearer Akzentton	prominentester Akzent in der phonologischen Phrase

Tab. 1: Akzente und Grenztöne.

¹⁷ Cf. GOLDSMITH 1979.

¹⁸ Cf. GRICE/BAUMANN 2007.

¹⁹ Cf. BRUCE 1977.

²⁰ Alternative deutsche Bezeichnungen für den englischen “pitch accent” sind “Tonakzent” oder “Tonhöhenakzent” (PETERS 2006, 2014).

BECKMAN/PIERREHUMBERT (1986) benennen den Ton nach Intermediärphrasen als Phrasenton (“phrase accent”) (T-), während der Ton nach einer Intonationsphrase als Grenzton (“boundary tone”) (T⁰%) bezeichnet wird. Unter der Annahme, dass die Intermediärphrase der im Rahmen der Theorie der prosodischen Hierarchie²¹ vorgeschlagenen phonologischen Phrase entspricht, benennen HAYES/LAHIRI (1991) Töne an der Grenze einer phonologischen Phrase als “T_P” und Töne an der Grenze der Intonationsphrase als “T_I”. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die verschiedenen Notierungskonventionen. Die in Abschnitt 4 folgende Analyse der ladinischen Prosodie folgt den von HAYES/LAHIRI (1991) vorgeschlagenen Konventionen.

BECKMAN/PIERREHUMBERT 1986	HAYES/LAHIRI 1991
Grenzton der Intermediärphrase: T-	Grenzton der phonologischen Phrase: T _P
Grenzton der Intonationsphrase: T ⁰ %	Grenzton der Intonationsphrase: T _I

Tab. 2: Notierungskonventionen für Grenztöne.

Die Teile der Intonationskurve zwischen den Ankerpunkten, also zwischen Akzenttönen und Grenztönen, werden als phonologisch unterspezifiziert und damit als Übergänge (“transitions”) von einem zum nächsten Punkt aufgefasst.

Da in der autosegmental-metrischen Phonologie Intonationsverläufe als Abfolge von Tönen aufgefasst werden, kann die Intonation aller Sprachen mit demselben Inventar beschrieben werden.

Akzenttöne können sowohl aus einem einzigen Tonniveau, L oder H, bestehen, als auch bitonal sein, d.h. eine Kombination zweier Töne umfassen. Während die einfachen Töne L und H einem lokalen Minimum bzw. Maximum der Grundfrequenz entsprechen, können mit bitonalen Tonakzenten steigende und fallende Tonhöhenbewegungen (während der betonten Silbe) beschrieben werden. In bitonalen Tonakzenten wird derjenige der beiden Töne, der direkt mit der primär akzentuierten Silbe assoziiert ist, als zentral bzw. als Hauptton betrachtet und mit einem Asterisk gekennzeichnet (“starred tone”: H*, L*). Der andere Ton im bitonalen Tonakzent kann dem Hauptton entweder vorangehen (“leading tone”) oder nachfolgen (“trailing tone”). Im bitonalen Akzentton L+H* beispielsweise ist H* der Hauptton und L der vorangehende Nebenton. Die Tonhöhenbewegung, die mit diesem Akzentton beschrieben werden kann, beginnt also auf

²¹ Cf. SELKIRK 1980; NESPOR/VOGEL 1986.

einem niedrigen Frequenzniveau und steigt dann an, wobei der höchste Punkt noch innerhalb der nuklearen Akzentsilbe erreicht wird. Tabelle 3 zeigt das Inventar an Akzenttönen und Grenztönen, das im vorliegenden Beitrag angenommen wird.

	Akzenttöne	Grenztöne	
		Grenztöne der phonologischen Phrase	Grenztöne der Intonationsphrase
monotonal	L*	L _P	L _I
	H*	H _P	H _I
bitonal	L*+H		L _I H _I
	L+H*		
	H*+L		
	H+L*		

Tab. 3: Toninventar.

Wie wir später noch sehen werden, können Unterschiede in der Verankerung zwischen den Tönen des Tonhöhenverlaufs und dem Text zu intonatorischen Unterscheidungen (“intonational distinctions”) führen. Diese Unterscheidungen können dadurch erfasst werden, dass einer der beiden Töne eines bitonalen Tonakzents mit einem Asterisk markiert, d.h. als Hauptton angesehen wird (L*+H vs. H+L* bzw. H*+L vs. H+L*).

Eine Tonfolge (“intonational tune”) kann in zwei Teile eingeteilt werden – zum einen in den Abschnitt, der den Nukleus (“nuclear pitch accent”) beinhaltet, und zum anderen in die Abschnitte mit prä-nuklearen und/oder post-nuklearen Akzenttönen. Der nukleare Akzentton besitzt einen besonderen Status, da er der einzige obligatorische Akzentton in der Intonationsphrase und prominenter als die anderen Akzenttöne ist. In der autosegmental-metrischen Phonologie wird der Nukleus üblicherweise als letzter und prominentester Akzent der Intermediärphrase definiert.²² In diesem Beitrag nehme ich an, dass der Nukleus der

²² Cf. D’IMPERIO 2000, 38; PIERREHUMBERT 1980. Demnach können also lexikalische Elemente, die der nuklearen Akzentsilbe nachfolgen, keinen Akzentton tragen, und der postnukleare Teil des Tonhöhenverlaufs wird als völlig deakzentuiert betrachtet. Diese positionale Definition des nuklearen Akzenttons ist jedoch angefochten worden, da in Varietäten des Italienischen post-nukleare Akzente beobachtet wurden. Aus diesem Grund schlagen z. B. GRICE et al. (2005, 380) eine andere Definition des Nukleus als “der sich am weitesten rechts befindliche vollwertige Akzentton in der fokussierten Konstituente” (“rightmost fully-fledged pitch accent in the focused constituent”) vor.

semantisch bedeutendste Akzent der Äußerung ist. Wenn die Äußerung einen neutralen Fokus involviert, so ist der Nukleus in der Tat die letzte phrasale Einheit, andernfalls trägt die fokussierte Phrase den Nukleus. Im Folgenden werden wir uns ausschließlich mit dem nuklearen Teil der Intonationskontur beschäftigen, d.h. mit dem Nukleus und den Grenztönen.

2.3 Zur Analyse von Tonhöhenverläufen

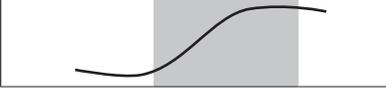
Im Zuge der für verschiedene Sprachen vorgeschlagenen *ToBI*-Transkriptionssysteme sind detaillierte Notationskonventionen für Tonhöhenverläufe vorgeschlagen worden. Tabelle 4 veranschaulicht diese Konventionen anhand der Arbeiten von GRICE/SAVINO 1997 zum Italienischen von Bari und FROTA et al. 2007 zum Zentralkatalanischen, zum europäischen Portugiesischen und zum zentralpeninsularen Spanischen.

Label	GRICE/SAVINO 1997	FROTA et al. 2007
L*+H	–	hoher tonaler Zielpunkt , der innerhalb der betonten Silbe (am Ende des Vokals) erreicht wird
H+L*	hoher tonaler Zielpunkt, unmittelbar vor einer tiefen betonten Silbe	tiefer tonaler Zielpunkt im betonten Vokal und hoher tonaler Zielpunkt in der Silbe, die auf die betonte Silbe folgt
H*+L	hoher tonaler Zielpunkt, der früh in der betonten Silbe kommt und auf einen schnellen Fall folgt	tiefer tonaler Zielpunkt im betonten Vokal, der auf einen hohen tonalen Zielpunkt folgt
H*	hoher tonaler Zielpunkt auf der betonten Silbe ohne Spezifikationen bzgl. des vorhergehenden und nachfolgenden Tonhöhenverlaufs	–
L*	tiefer tonaler Zielpunkt auf der betonten Silbe ohne Spezifikationen bzgl. des vorhergehenden und nachfolgenden Tonhöhenverlaufs	Der betonte Vokal bleibt stets auf einem tiefen Level.
L_I	tiefe Tonhöhe am Ende der Äußerung	–
LH_I	Anstieg zum Ende der Phrase hin	–

Tab. 4: Notationskonventionen für Tonhöhenverläufe (nach GRICE/SAVINO 1997; FROTA et al. 2007).

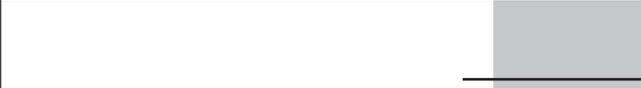
Um die in Abschnitt 4 folgende Analyse der ladinischen Prosodie besser nachvollziehbar zu machen, sind in den Tabellen 5 und 6 beispielhafte Tonhöhenver-

läufe für die unterschiedlichen Akzentton-Spezifikationen angegeben. Tabelle 5 betrifft den Tonhöhenverlauf während der nuklearen Akzentsilbe und veranschaulicht für jeden Typ eines nuklearen Akzenttons eine beispielhafte Tonhöhenkontur. Der Zeitabschnitt der nuklearen Akzentsilbe ist grau markiert.

Nuklearer Akzentton	zu erwartende Kontur
L+H*	
L*+H	
H+L*	
H*+L	
L*	
H*	

Tab. 5: Beispielkonturen für verschiedene nukleare Akzenttöne.

Tabelle 6 gibt für die verschiedenen Grenztöne bzw. Grenztonkombinationen jeweils die am Ende der Äußerung (grau markiert) zu erwartende Tonhöhenkontur an.

Grenztöne	finaler Teil der Kontur
L _I	
H _I	
L _I H _I	

Tab. 6: Grenztöne und finaler Teil der Intonationskontur.

2.4 Kompression und Trunkierung

Es kann nun geschehen, dass mehrere Töne (mehr als drei) mit derselben Silbe assoziiert werden. In diesem Fall können bestimmte Vorgänge ablaufen, die in der autosegmental-metrischen Phonologie als Kompression (“compression”) und Trunkierung (“truncation”) bezeichnet werden. Bei Kompression werden alle Töne, die mit einer Silbe assoziiert sind, auch auf dieser Silbe realisiert und die Intonationskontur wirkt “komprimiert” bzw. “gestaucht”. Bei Trunkierung hingegen wird die Tonsequenz gewissermaßen “beschnitten” und einzelne Töne können aus- bzw. wegfallen. LADD (1996) zufolge unterscheiden sich Sprachen wie Deutsch, Englisch und Italienisch darin, wie sie mit diesen Tonsequenzen umgehen: LADD stellt für das Englische eine Neigung zur Kompression fest, während er dem Italienischen eine Tendenz zur Trunkierung attestiert; das Deutsche hingegen erlaube zwar Kompression, vermeide sie aber.

2.5 Das Konzept eines Intonationslexikons

Einer in der prosodischen Phonologie weit verbreiteten Annahme zufolge können prosodische Phänomene in vier Konturtypen oder “tunes” klassifiziert werden, z. B. als deklarative Intonation mit neutralem Fokus (“neutral declarative” intonation), als Frageintonation (“interrogative” intonation) usw. Ziel dieser Forschungsrichtung ist es, die Intonationsverläufe (“tunes”) einer Sprache zu identifizieren und eine detaillierte phonetische Charakterisierung der Konturtypen vorzunehmen. Darüber hinaus haben u. a. BOLINGER (1986, 1989) und GUSSENHOVEN (1984) die Idee von Intonationsmorphemen (“intonational morphemes”) entwickelt, der die Annahme zugrunde liegt, dass bestimmte intonatorische Elemente morphem-ähnliche Bedeutung haben, und Intonationsverläufe spezifische kommunikative Funktionen erfüllen können. GUSSENHOVEN (1984) identifiziert im Englischen drei grundlegende Akzenttöne bzw. Konturtypen (H*L-fall, L*H-rise und H*LH-fall-rise) und schlägt für jede einzelne davon eine andere Diskursfunktion vor.

“fall” fallend	die Einführung einer Entität in den Hintergrund oder in das geteilte Wissen der Gesprächspartner; dient also als grundlegende Intonation in Deklarativsätzen
“rise” steigend	wird verwendet, wenn man sich nicht festlegen will, ob eine erwähnte Entität Teil des Hintergrund ist (grundlegende Intonation in Fragesätzen)
“fall-rise” fallend-steigend	dient dazu, eine Entität aus dem Hintergrund auszuwählen

Tab. 7: Die grundlegenden Konturtypen im Englischen und deren Diskursfunktion (nach GUSSENHOVEN 1984).

PIERREHUMBERT/HIRSCHBERG (1990), deren Ziel es ist, für die intonatorischen Elemente in der Arbeit von BECKMAN/PIERREHUMBERT (1986) zur englischen Intonation jeweils spezifische intonatorische Bedeutungen (“intonational meaning”) vorzuschlagen, gehen davon aus, dass die intonatorische Bedeutung kompositional ist, und Ähnlichkeiten in der Bedeutung sich auch in ähnlichen phonologischen Repräsentationen zeigen. In ähnlicher Weise zerlegen auch HAYES/LAHIRI (1991) die nuklearen Konturen ihrer Analyse der bengalischen Intonation in Intonationsmorpheme mit spezifischen Bedeutungen.

nukleare Akzenttöne (“Stämme”)		Grenztöne (“Suffixe”)	
L*	Frageakzent	L _I	neutral
H*	deklarativer Akzent	L _I H _I	kontinuierlicher Anstieg (“continuation rise”)
L* Hp	Fokusakzent	H _I	“offering”
		H _I L _I	ja/nein

Tab. 8: Die Intonationsmorpheme in bengalischen nuklearen Intonationskonturen (nach HAYES/LAHIRI 1991, 77).

Zu beachten ist hierbei jedoch, dass es im Allgemeinen keine eindeutige Entsprechung zwischen Satztyp und Tonhöhenverlauf gibt.²³

Ausgehend von diesem einführenden Überblick zur autosegmental-metrischen Phonologie und der Etikettierungskonventionen für Tonakzente und Grenztöne können wir uns nun der Analyse der Intonationsverläufe in den ladinischen Varietäten zuwenden.

²³ Cf. SCHERER/LADD/SILVERMAN 1984; HAAN 2001; LICKLEY/SCHEPMAN/LADD 2005.

3. Methodik der Datenerhebung und der Analyse

Für die Untersuchung der Intonationsverläufe mussten verschiedene phonologische und prosodische Variablen wie Länge der Äußerung, Silbenart (offen vs. geschlossen), Position der Akzentsilbe (vorletzte vs. letzte Silbe) und Fokuseigenschaften der Äußerung (neutraler vs. enger Fokus, früher vs. später Fokus) berücksichtigt werden, um den Tonhöhenverlauf zu bestimmen.

Ein Problem, das bei der Datenerhebung berücksichtigt werden musste, betrifft die Tatsache, dass Obstruenten aufgrund des eintretenden Verschlusses der Stimmlippen das Lesen von Intonationskurven erschweren. Während des Verschlusses der Stimmlippen wird die Grundfrequenzkurve im Diagramm nicht nur unterbrochen, der Verschluss kann auch den weiteren Verlauf der Grundfrequenz in benachbarten Abschnitten stören. Äußerungen ohne Obstruenten produzieren somit leserlichere und besser interpretierbare Intonationsverläufe.

Da ein Korpus spontaner Gespräche nur schwerlich Äußerungen ohne Obstruenten enthalten und alle für die prosodische Untersuchung relevanten Kontexte umfassen wird, wurde auf die Methode des gesteuerten Interviews mittels eines Fragebogens mit mehreren Aufgabentypen zurückgegriffen und eine spezielle Elizitierungsmethode entwickelt. Das Grundprinzip dabei war, dass die Fragebögen bereits in der zu untersuchenden ladinischen Varietät erstellt wurden und die Informanten mit bereits vorgegebenen Wörtern (die natürlich keine oder möglichst wenige Obstruenten enthielten) Sätze bilden sollten, wobei die zu produzierenden Äußerungen stets in einen kommunikativen Kontext eingebettet wurden. Die (meisten) Wörter der zu produzierenden Sätze waren bereits vorgegeben; um jedoch einen vollständigen Satz zu produzieren, mussten die Informanten Verben konjugieren, Artikel ergänzen usw. Auf diese Weise konnten Äußerungen elizitiert werden, die möglichst wenig oder idealerweise gar keine Obstruenten enthielten. Der Fragebogen wurde den Informanten mittels einer *PowerPoint*-Präsentation vorgelegt. Aufgenommen wurde mit einem mobilen zweikanaligen Aufnahmegerät des Typs *MicroTrack* von *M-Audio*. Zu Beginn des Interviews wurden die Informanten gebeten, sich in ihrer Ortsmundart vorzustellen und von ihrem Leben und ihren Interessen zu erzählen. Mit diesem Schritt konnte spontane Sprache aufgenommen werden, die später bei der Datenauswertung mit den elizitierten Sprachdaten verglichen wurde, um die Analyse zu validieren. Danach bekamen die Informanten schrittweise den Fragebogen erklärt, und anhand der einzelnen Aufgabentypen wurden die Daten erhoben. Insgesamt wurden in Gröden, im Gadertal und im Fassatal 29 Personen befragt.

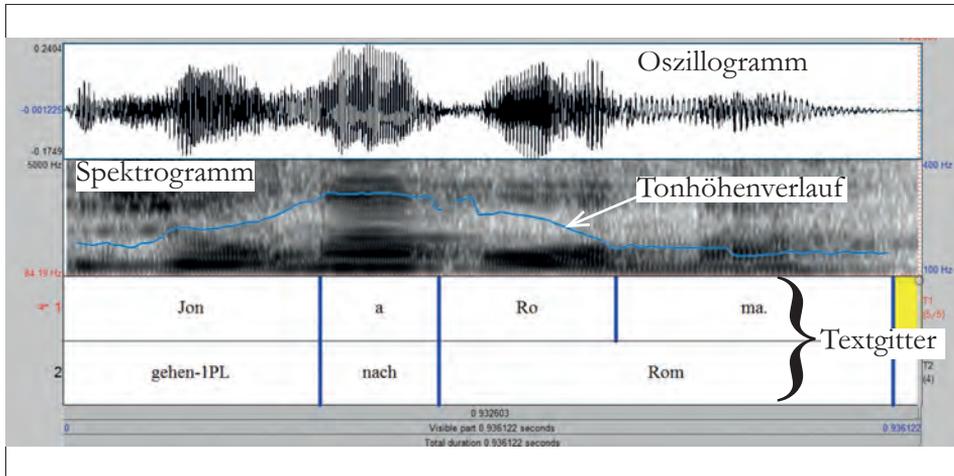


Fig. 1: Praat-Diagramm.

Nach der Datenerhebung wurden die Aufnahmen mit der Software *Audacity* in einzelne Äußerungen zerteilt, editiert und archiviert. Mit der Software *Praat*²⁴ wurden Diagramme erstellt, die Oszillogramm, Spektrogramm und Grundfrequenz (F0) jeder Äußerung ausweisen.²⁵ Jedem *Praat*-Diagramm wurde ein Textgitter mit zwei Ebenen hinzugefügt, von denen die erste die einzelnen Silben enthält und die zweite die Glossierung. Figur 0 zeigt ein Beispiel für ein solches *Praat*-Diagramm.

²⁴ Cf. BOERSMA/WEENINK 2012.

²⁵ Spektrogramme helfen bei der Segmentierung in Silben. Für eine bessere Lesbarkeit wurden sie später im Diagramm gelöscht.

4. Analyse der ladinischen Prosodie

4.1 Vorbemerkungen

Die hier präsentierten phonologischen Daten werden auf folgende Art und Weise dokumentiert: Jeder Datensatz besteht aus drei Teilen: (i) der Äußerung im üblichen Format mit Glossierung und Übersetzung; (ii) dem entsprechenden metrischen Gitter und (iii) einem *Praat*-Diagramm. Im metrischen Gitter werden die Silben, die Gruppierung von Silben in phonologischen Phrasen ([...]_P) und die Gruppierung von phonologischen Phrasen in Intonationsphrasen ([...] _I) sowie die Position der Betonung in der metrischen Hierarchie angegeben. Der nukleare Akzentton ist mit der nuklearen Akzentsilbe assoziiert und aliniert. Grenztöne werden in Grenztöne der Intonationsphrase (T_I) und Grenztöne der phonologischen Phrase (T_P) unterschieden.

Das *Praat*-Diagramm zeigt die Intonationskontur der Äußerung. Mithilfe der Diagramme soll Art und Lage der Tonfolge veranschaulicht werden, die aus dem nuklearen Akzentton (“nuclear pitch accent”) und den Grenztönen (“boundary tones”) besteht. Da nur der nukleare Akzentton und die Grenztöne entscheidend für den Satztyp sind, werden wir im Folgenden nicht genauer auf die prä-nuklearen Akzente eingehen.

In Abschnitt 4.1 werden nun die Deklarativsätze analysiert, Abschnitt 4.2 geht auf Entscheidungsfragen ein, und Abschnitt 4.3 ist den Konstituentenfragen gewidmet.

4.1 Deklarativsätze

4.1.1 Deklarativsätze mit neutralem Fokus

In Deklarativsätzen mit neutralem Fokus zeigen alle drei untersuchten dolomitenladinischen Varietäten ein homogenes Bild: Zu Beginn der nuklearen Akzentsilbe ist die Grundfrequenz auf einem hohen Niveau (H), um dann innerhalb der Akzentsilbe abzufallen, wobei der tiefste Punkt noch innerhalb der Akzentsilbe erreicht wird. Eine solche Kontur kann gemäß dem in Abschnitt 2 beschriebenen Modell als Tonfolge H+L* L_I beschrieben werden.

[3] a. Magnon formai a Moena. (Fassanisch)
essen-1PL. Käse in Moena
“Wir essen Käse in Moena.”

b.

	x		x		x			
	x	x	x	x	x	x	x	x
	[[Magn on] _P		[for mai a] _P		[Mo e na] _P] _I	
	L+H*		H+L*		H+L*		L _I	

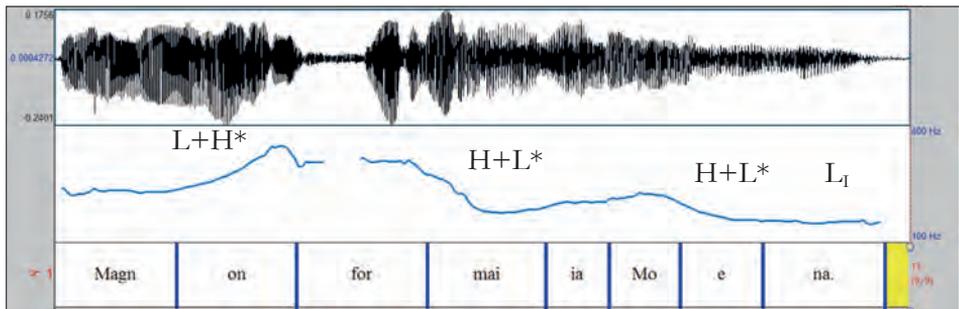


Fig. 4: Fassinisch Brach 4 *Magnon formai a Moena*.

Zusammengefasst kann also festgehalten werden, dass alle untersuchten Varietäten die Tonfolge H+L* L_I aufweisen, die auch im Friulanischen,²⁶ in italienischen Varietäten und in anderen romanischen Sprachen beobachtet wurde.

Tonfolge in Deklarativsätzen mit neutralem Fokus		
Varietät	nuklearer Akzentton	Grenztone
Grödnerisch	H+L*	L _I
Gadertalisch		
Fassanisch		

Tab. 9: Die Tonfolge in Deklarativsätzen mit neutralem Fokus.

²⁶ Cf. ROSEANO/FERNÁNDEZ PLANAS 2013.

4.1.2 Deklarativsätze mit engem Fokus

Deklarativsätze mit engem Fokus unterscheiden sich von den in Abschnitt 4.1.1 untersuchten neutralen Deklarativsätzen dadurch, dass eine Konstituente fokussiert wird und syntaktisch und/oder prosodisch prominent ist. Semantischer Fokus und phonologische Prominenz müssen miteinander synchronisiert sein;²⁷ damit trägt in Deklarativsätzen mit engem Fokus die fokussierte Konstituente den Hauptakzent und ist folglich mit dem nuklearen Akzentton assoziiert.

Auch bei Deklarativsätzen mit engem Fokus weisen die drei untersuchten Varietäten Tonhöhenverläufe mit denselben Charakteristiken auf. Der Tonhöhenverlauf kann mit der Tonfolge $L+H^* L_I$ beschrieben werden. Im grödnerischen Beispiel in [4] wird die erste Konstituente der Äußerung, *Maria*, kontrastiv betont; es liegt also ein früher enger Fokus vor. Die Grundfrequenz steigt innerhalb der nuklearen Akzentsilbe an und erreicht ihren Gipfel gegen deren Ende. Danach fällt F_0 sofort wieder ab und erreicht ein Minimum am Ende der phonologischen Phrase. Dieser Konturverlauf kann mit der Tonfolge $L+H^* L_P L_I$ beschrieben werden.

- [4] a. MaRIa manda la marënda a Nina. (Grödnerisch)
 Maria schickt das Mittagessen PREP Nina
 “MARIA schickt Nina das Mittagessen [... nicht Anna schickt es].”

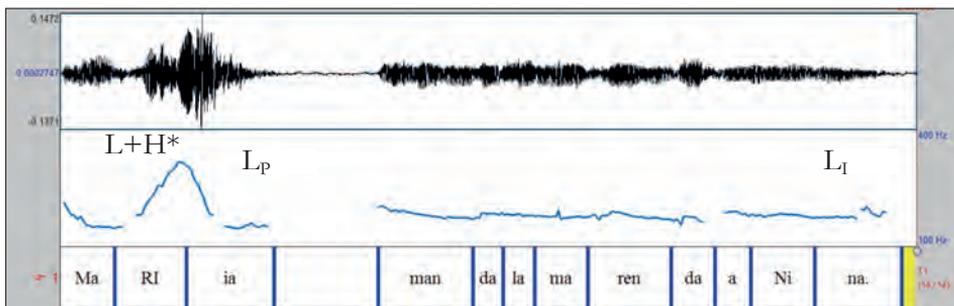
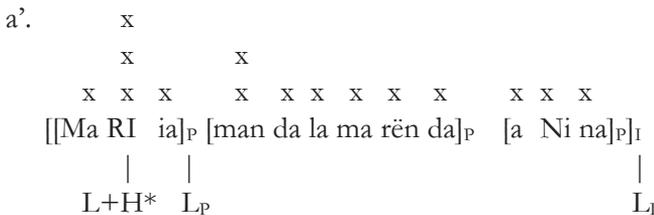


Fig. 5: Grödnerisch 2 *MaRIa manda la marënda a Nina.*

²⁷ “Focus to Stress Alignment”, cf. JACKENDOFF 1972, 237; NESPOR/GUASTI 2002.

Auf den ersten Blick könnte man versucht sein, den Tonhöhengipfel in Figur 7 als nuklearen Akzentton H* zu analysieren. Hier soll jedoch dafür argumentiert werden, dass die gipfelförmige Intonationskontur auf der nuklearen Akzentsilbe dadurch zustande kommt, dass im Falle eines engen Fokus ein tiefer Ton (L_P) direkt nach dem phonologischen Wort, das die Akzentsilbe enthält, eingefügt werden muss. HAYES/LAHIRI (1991) und FRASCARELLI (1997) schlagen Ähnliches für die bengalische Sprache bzw. das Italienische vor. Den entscheidenden Beleg für diesen L_P-Ton im Ladinischen liefert die Beobachtung, dass F₀ nach dem Maximum auf der nuklearen Akzentsilbe sehr abrupt zur Grenze der phonologischen Phrase hin abfällt, anstatt graduell und flach zur Grenze der Intonationsphrase hin abzufallen. Auf diese Weise erzeugt die Abfolge aus einem L+H*-Anstieg und einem L_P-Ton einen Gipfel, der insbesondere dann auftritt, wenn der Hauptakzent auf der letzten Silbe der phonologischen Phrase liegt (Figur 8).

- [6] a. Mauro uel BON a Maria. (Grödnerisch)
 Mauro will gut PREP Maria
 “Mauro LIEBT Maria [und nicht: ... hasst Maria].”
 b.
- | | | | | | | | |
|--|------------------------|---|---------------------|------------------------|---|-----------------------------|----------------|
| | | | x | | | | |
| | x | | | x | | | |
| | x | x | | x | x | | x x x x |
| | [[Mau ro] _P | | | [uel BON] _P | | [a Ma ri ia] _P I | |
| | | | | | | | |
| | | | L+H* L _P | | | | L _I |

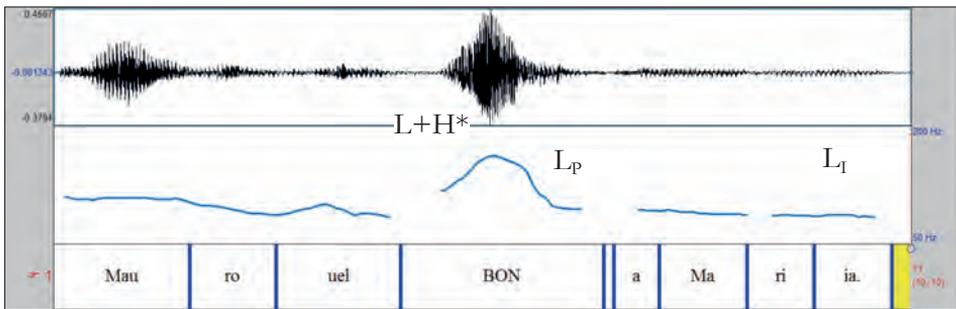


Fig. 8: Grödnerisch 6 *Mauro uel BON a Maria*.

Wenn der Hauptakzent hingegen auf der Paenultima liegt (Figuren 5, 6), ist auch die ansteigende Kontur zu beobachten, da in diesem Fall die unbetonte Endsilbe der phonologischen Phrase genug Raum bieten kann, dass die Intonationskurve gegen L_P hin abfallen kann. Grödnerische Deklarativsätze mit engem Fokus sind also grundsätzlich durch einen Intonationsverlauf L+H* L_P L_I gekennzeichnet.

Um die Effekte zu erfassen, die Fokus auf die phonologische Phrasierung im Ladinischen hat, können wir also – den Vorschlägen von HAYES/LAHIRI (1991, 89), FRASCARELLI (1997) und NESPOR/GUASTI (2002) für das Bengalische und das Italienische folgend – die Phrasierungsregel in [7] aufstellen:

[7] Phrasierungsregel bei engem Fokus im Ladinischen

- a. Füge nach einer fokussierten Konstituente einen Grenzton der phonologischen Phrase ein.
- b. Assoziiere diese Grenze der phonologischen Phrase mit einem L_P -Ton.

Gadertalische Deklarativsätze mit engem Fokus zeigen dieselben Charakteristiken wie die grödnerischen. Auch hier beobachten wir die ansteigende Intonationskurve, wenn der Hauptakzent auf die Paenultima fällt (Figur 9) und den Gipfel, wenn der Hauptakzent auf die Endsilbe der phonologischen Phrase fällt (Figur 10).

[8] a. MAra va a laurè. (Gadertalisch)

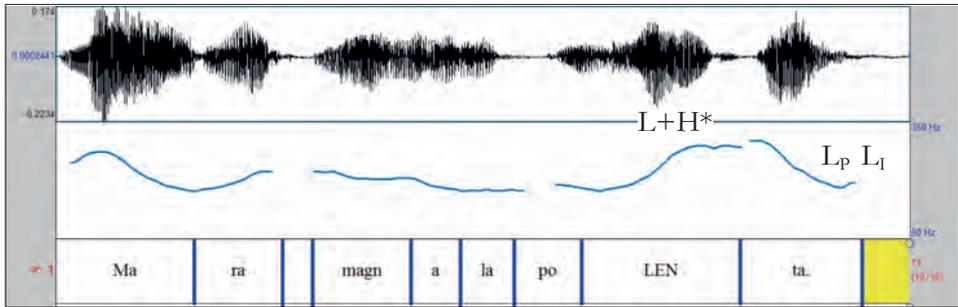
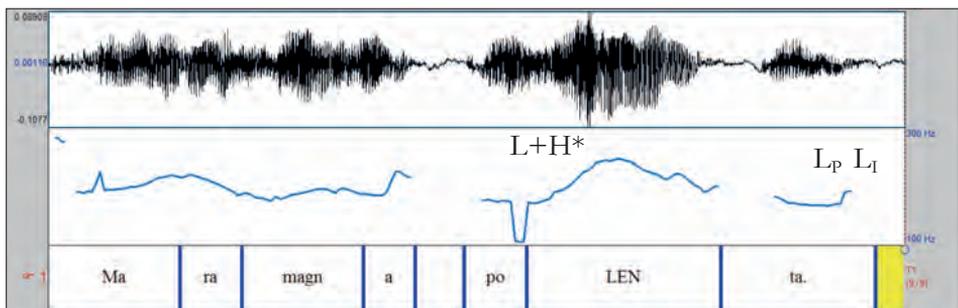
Mara geht PREP arbeiten
 “MARA geht arbeiten [nicht Nina],”

b. x
 x
 x x x x x x
 [[MA ra]_P [va a lau ré]_P]_I
 | | |
 L+H* L_P L_I

[9] a. Mauro ti ô BUN a Maria. (Gadertalisch)

Mauto DAT will gut PREP Maria
 “Mauro LIEBT Maria [nicht: ... hasst Maria].”

b. x
 x
 x x x x x x x x
 [[Mau ro]_P [ti ô BUN]_P [a Ma ri ia]_P]_I
 | | |
 L+H* L_P L_I

Fig. 11: Fassinisch 5 *Mara magna la poLENta.*Fig. 12: Fassinisch 7 *Mara magna poLENta.*

Tonfolge in Deklarativsätzen mit engem Fokus		
Varietät	nuklearer Akzentton	Grenztöne
Grödnerisch	L+H*	Lp Li
Gadertalisch		
Fassinisch		

Tab. 10: Die Tonfolge in Deklarativsätzen mit engem Fokus.

Der Akzentton $L+H^*$ ist auch in Deklarativsätzen mit engem Fokus im neapolitanischen Regionalitalienischen,²⁸ Deutschen²⁹ usw. vorgeschlagen worden.

In allen untersuchten Varietäten löst enger Fokus die Einfügung einer phonologischen Phrasengrenze zu seiner Rechten aus. Dies belegt, dass Fokus die phonologische Phrasierung beeinflusst.

²⁸ Cf. D'IMPERIO 1999.

²⁹ Cf. GRICE/BAUMANN/BENZMÜLLER 2005; GRICE et al. 2005.

Die Position der fokussierten Konstituente in der Äußerung (früh vs. spät) spielt keine Rolle für den Tonhöhenverlauf. Jedoch variiert der Konturverlauf in der nuklearen Region – ansteigende Tonhöhe oder Tonhöhengipfel – in Abhängigkeit von der Position der nuklearen Akzentsilbe in der phonologischen Phrase (Paenultima vs. Endsilbe). Der entscheidende Vorschlag der hier vorgestellten Analyse ist, dass sowohl der ansteigende Tonhöhenverlauf als auch der Tonhöhengipfel auf denselben nuklearen Akzentton $L+H^*$ zurückgeführt werden können. Während der ansteigende Tonhöhenverlauf der zu erwartenden (regelmäßigen) Kontur für einen nuklearen Akzentton $L+H^*$ spricht, wurde hier dafür argumentiert, den Tonhöhengipfel auf tonale Kompression zurückzuführen, die in Fällen von “tonal crowding” (Anhäufung tonaler Zielpunkte auf derselben Silbe) entsteht, wenn der Hauptakzent auf die Endsilbe der phonologischen Phrase fällt.

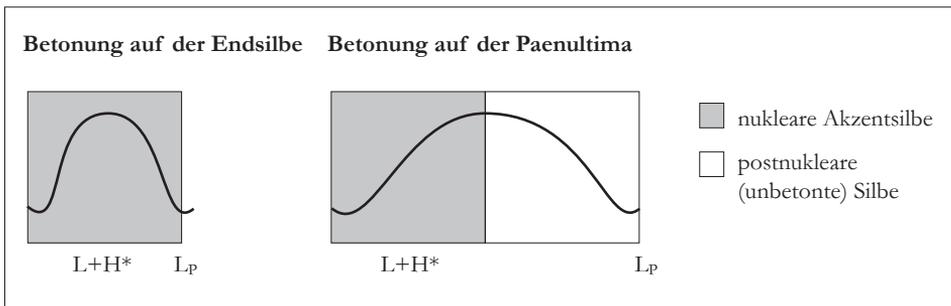


Fig. 13: Unterschied in der tonalen Implementierung bei Endsilbenbetonung vs. Betonung auf der Paenultima.

Unter Annahme der Szenarios in Figur 13 würden wir eine eindeutige Distribution zwischen dem ansteigenden Tonhöhenverlauf im Falle einer Betonung auf der Paenultima und dem Tonhöhengipfel im Falle von Endsilbenbetonung erwarten. Eine solche eindeutige Distribution ist jedoch nur im Gadertalischen und Grödnerischen zu beobachten, wobei letztere Varietät den Gipfel auch in Deklarativsätzen mit frühem engen Fokus und Betonung auf der geschlossenen Paenultima aufweist.

Im Fassanischen hingegen korreliert die Opposition zwischen dem ansteigenden Tonhöhenverlauf und dem Tonhöhengipfel nicht mit der Position der nuklearen Akzentsilbe. In dieser Varietät weisen Deklarativsätze mit frühem engen Fokus generell den ansteigenden Tonhöhenverlauf auf, sogar wenn der Hauptakzent auf der Endsilbe liegt. Deklarativsätze mit spätem engen Fokus tendieren zwar dazu, den Gipfel im Fall von betonten Endsilben und den ansteigenden Verlauf im Fall von Betonung der Paenultima aufzuweisen, aber der ansteigende Verlauf tritt auch in Fällen von Hauptakzent auf geschlossenen

Endsilben auf und der Gipfel auch in Fällen, in denen der Hauptakzent auf der geschlossenen Paenultima liegt.

Diese Beobachtungen geben Anlass zu der Annahme, dass zwar alle Varietäten generell zu tonaler Kompression tendieren, sich aber im Ausmaß unterscheiden, in dem sie davon Gebrauch machen. Darüber hinaus besteht Grund zu der Annahme, dass neben der Position der Akzentsilbe in ihrer phonologischen Phrase auch die Silbenart (offen vs. geschlossen) eine Rolle für die tonale Implementierung spielt.

Zusammenfassend können wir also festhalten, dass sich neutrale Deklarativsätze und Deklarativsätze mit engem Fokus in drei Aspekten unterscheiden: (i) in der Alignierung, (ii) im nuklearen Akzentton und (iii) in einem Grenzton der phonologischen Phrase nach der fokussierten Konstituente. Während in Deklarativsätzen mit neutralem Fokus der nukleare Akzentton mit der letzten prominenten phrasalen Einheit aliniert ist, ist der nukleare Akzentton in Deklarativsätzen mit engem Fokus mit der prominentesten Silbe der fokussierten Konstituente aliniert, die nicht zwangsläufig die letzte Silbe der Äußerung sein muss. Die Untersuchung hat auch gezeigt, dass Fokus die phonologische Phrasierung auf folgende Weise beeinflusst: Enger Fokus führt – nicht nur in Deklarativsätzen, sondern auch in Fragesätzen – zu einer Fokus-Restrukturierung, d.h. nach der fokussierten Konstituente wird eine Grenze der phonologischen Phrase eingefügt. Der tonale Zielpunkt an dieser Grenze ist stets tief (L_p).

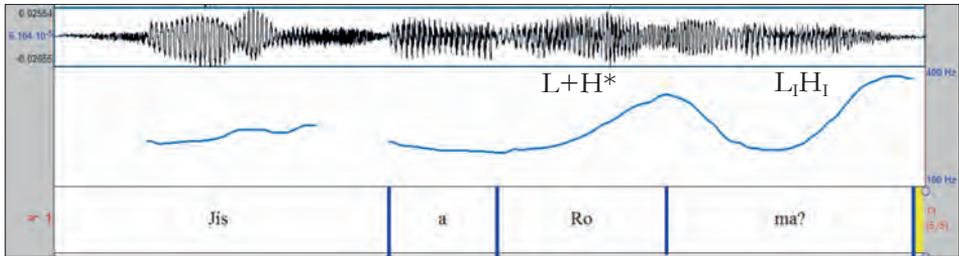
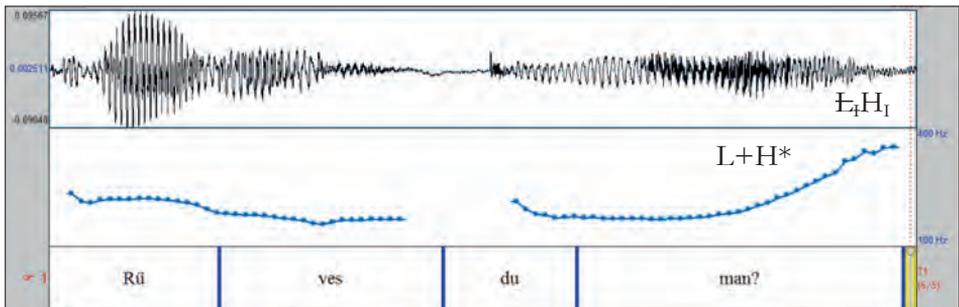
4.2 Entscheidungsfragen

4.2.1 Entscheidungsfragen mit neutralem Fokus

In Entscheidungsfragen mit neutralem Fokus zeigt sich in allen drei untersuchten ladinischen Varietäten ein durch die nukleare Akzentsilbe ansteigender und zum Ende der Äußerung hin fallender-ansteigender Tonhöhenverlauf. Diese Kontur kann als Tonfolge aus einem ansteigenden bitonalen Akzentton $L+H^*$ mit darauffolgender L_1H_1 -Grenztonkombination analysiert werden.

Varietäten	Tonhöhenverlauf in Entscheidungsfragen mit neutralem Fokus	
	nuklearer Akzentton	Grenzöne
Grödnerisch Gadertalisch Fassanisch	$L+H^*$	L_1H_1

Tab. 11: Die Tonfolge in Entscheidungsfragen mit neutralem Fokus in den drei untersuchten Varietäten.

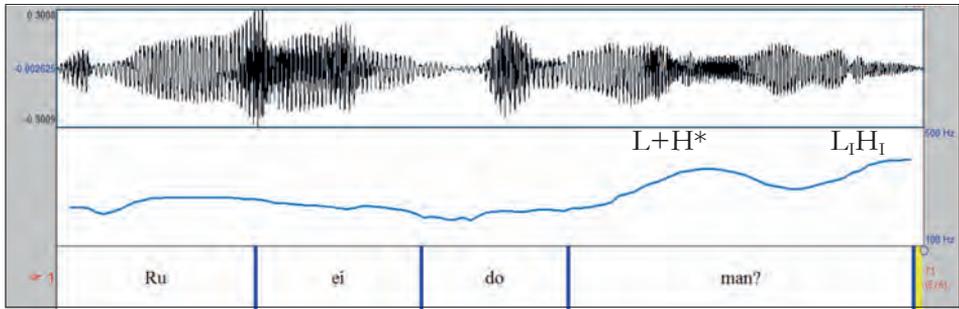
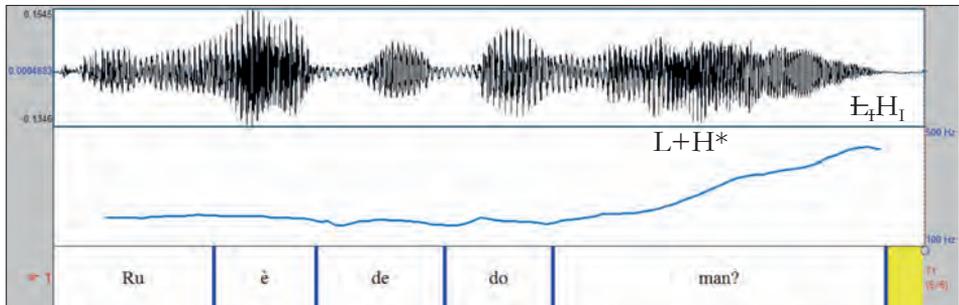
Fig. 14: Gadertalisch 8 *Jis a Roma?*Fig. 15: Gadertalisch 11 *Rüves duman?*

Im Gadertalischen können also die beiden Muster ähnlich wie bei Deklarativsätzen mit engem Fokus direkt auf die Position des Hauptakzents zurückgeführt werden: Muster 1 tritt auf, wenn der Hauptakzent auf der Paenultima liegt und Muster 2, wenn er auf der Endsilbe liegt.

Position des Hauptakzents	Muster	Kontur
Paenultima	1	
Endsilbe	2	

Tab. 12: Variation in der Implementierung der Tonfolge L+H* L1H1 in gadertalischen Entscheidungsfragen (nukleare Akzentsilbe grau schattiert).

Im Fassanischen sind die Verhältnisse etwas komplizierter: Wenn der Hauptakzent auf der Paenultima liegt, beobachten wir Muster 1, d.h. einen ansteigenden Tonverlauf durch die nukleare Akzentsilbe (L+H*) und danach eine weitere fallende-ansteigende Bewegung am Ende der Intonationsphrase (L1H1). Der Tonhöhengipfel ist im Fassanischen jedoch etwas früher aliniert als im Gaderta-

Fig. 16: Fassanisch 4 Brach *Ruei doman?*Fig. 17: Fassanisch 8 Cazet *Ruède doman?*

Die Tonfolge $L+H^* L_1H_1$ in fassanischen Entscheidungsfragen mit neutralem Fokus weist damit zwei Muster auf: Wenn der Hauptakzent auf der Paenultima liegt, tritt Muster 1 auf; liegt er hingegen auf der Endsilbe, sind sowohl Muster 1 als auch 2 zu beobachten, wobei das Auftreten eines bestimmten Musters sprecherabhängig zu sein scheint.³⁰

Position des Hauptakzents	Muster	Kontur	
Paenultima	Muster 1		
Endsilbe	Muster 1		
	Muster 2		

Tab. 13: Variation in der Implementierung der Tonfolge $L+H^* L_1H_1$ in fassanischen Deklarativsätzen mit neutralem Fokus.

³⁰ Für eine detailliertere Analyse dieser Muster und der Variation bezüglich der Implementierung der Tonfolge innerhalb des Fassanischen cf. HACK 2013.

Auch im Grödnerischen kann der Tonhöhenverlauf in Entscheidungsfragen mit neutralem Fokus mit der Tonfolge $L+H^* L_1H_1$ beschrieben werden. In dieser Varietät hängt die tonale Implementierung jedoch nicht nur von der Position der Akzentsilbe sondern auch von deren Silbenart (offen vs. geschlossen) ab. Wenn der Hauptakzent auf der Paenultima liegt, ist Muster 1 zu beobachten (hier spielt die Silbenart keine Rolle).

- [13] a. Jon=s' a a Roma?
 gehen=wir PA nach Rom
 "Gehen wir nach Rom?"
- b.
- | | | | | | |
|--|---|---|---|---|---|
| | | | x | | |
| | x | | x | | |
| | x | x | x | x | x |
- [[Jon s'a a]_p [Ro ma]_p]_i
- | | | | | | |
|--|--|--|------|--|-------------------------------|
| | | | | | |
| | | | L+H* | | L ₁ H ₁ |

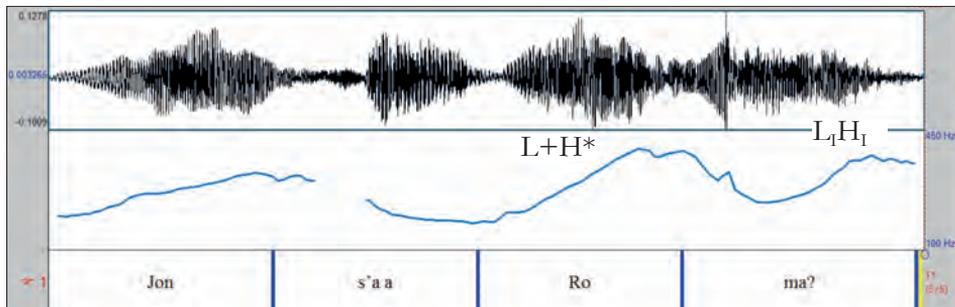


Fig. 18: Grödnerisch 3 *Jons' a Roma?*

Wenn der Hauptakzent jedoch auf der Endsilbe liegt, beobachten wir je nach Silbenart unterschiedliche Konturen: Wenn die Hauptakzentsilbe offen ist, steigt F0 am Ende der Äußerung an (cf. Muster 2). Im Vergleich zu den anderen Varietäten Gadertalisch und Fassanisch setzt dieser Anstieg jedoch erst sehr spät in der nuklearen Akzentsilbe ein, was darauf hindeutet, dass der Anstieg nicht auf den nuklearen Akzentton, sondern auf die L_1H_1 -Grenztonkombination zurückzuführen ist. Demzufolge müsste angenommen werden, dass der nukleare Akzentton im Grödnerischen im Gegensatz zu den anderen beiden Varietäten nur ein einfacher L^* -Ton ist.

Entgegen diesem ersten Eindruck soll hier jedoch vorgeschlagen werden, dass der im Vergleich zu den anderen beiden Varietäten gewissermaßen “reduzierte” nukleare Akzentton im Grödnerischen auf eine Anhäufung von Tönen (“tonal crowding”) auf der Endsilbe zurückzuführen und als Fall von tonaler Trunkierung zu interpretieren ist. Im Gegensatz zu den anderen Varietäten, die in diesen Kontexten einen Teil der Grenztöne trunkieren (cf. Figuren 15 und 17), scheint das Grödnerische die volle Grenztonkombination beizubehalten und dafür den nuklearen Akzentton zu trunkieren. Dieser Tonhöhenverlauf wird im Folgenden als Muster 3 bezeichnet.

- [14] a. L'ëis' a vo maià? (Grödnerisch)
 es=habt PA ihr gegessen
 “Habt ihr es gegessen?”
 a'. x
 x x
 x x x x x
 [[L'ëi s'a vo]P [mai ià]P]I
 | |
 L+H* L₁H₁

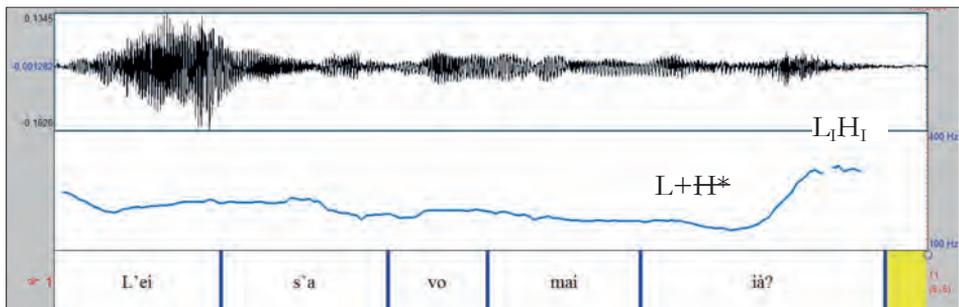


Fig. 19: Grödnerisch 2 *L'ëis'a vo maià?*

Wenn die nukleare Akzentsilbe hingegen geschlossen ist, ist entweder Muster 1 wie in den anderen Varietäten oder erneut Muster 3 ($L+H^* L_1H_1$) wie zuvor bei offenen Endsilben zu beobachten.

- [15] a. Ruëis' a vo duman? (Grödnerisch)
 ankommen-2PL. PA ihr morgen
 a'. x
 x x
 x x x x x x
 [[Ru ëi s'a vo]_P [du man]_P]_I
 | |
 L+H* L₁H₁
- b. Ruvëis' a duman?
 ankommen-2PL. PA morgen
 "Kommt ihr morgen an?"
 b'. x
 x x
 x x x x x x
 [[Ru vëi s'a]_P [du man]_P]_I
 | |
 L+H* L₁H₁

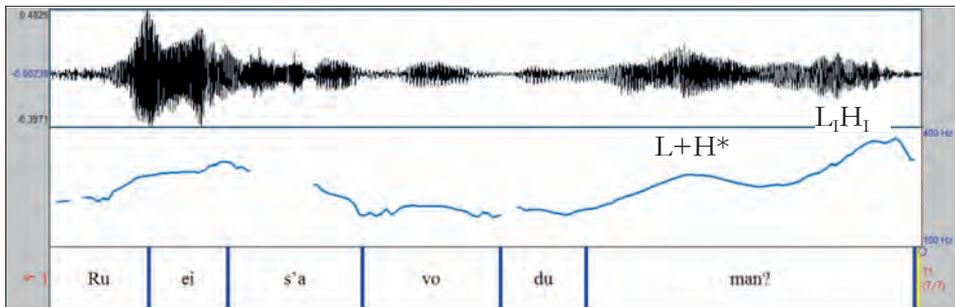


Fig. 20: Grödnerisch 4 *Ruëis'a vo duman?*

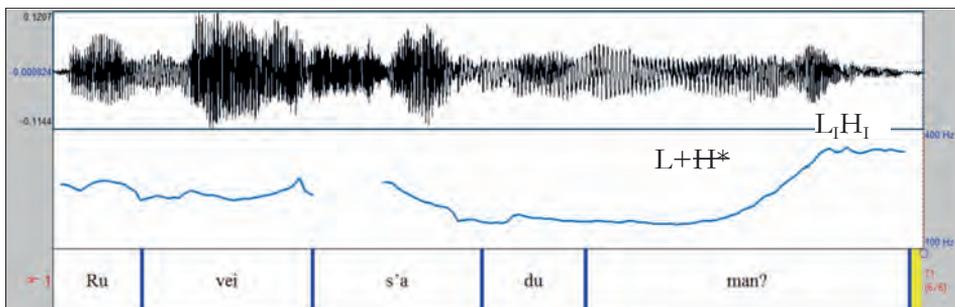


Fig. 21: Gherdëina 3 *Ruvëis'a duman?*

Einen wichtigen Beleg, der die Analyse des grödnerischen Musters 3 als Trunkierung des H-Tons des nuklearen Akzenttons anstatt als Trunkierung des L_1 -Grenztons stützt, liefert ein Vergleich mit dem Fassanischen: In fassanischen Entscheidungsfragen mit neutralem Fokus und Hauptakzent auf der Endsilbe steigt F_0 geradlinig bereits vom Anfang der nuklearen Akzentsilbe aus an, während im Grödnerischen dieser Anstieg bedeutend später in der Akzentsilbe eintritt. Dies suggeriert, dass im Fassanischen der Anstieg Teil des nuklearen Akzenttons sein muss, während im Grödnerischen F_0 nur ansteigt, um den hohen Zielpunkt (“pitch target”) am Ende der Intonationsphrase zu erreichen.

- [16] a. Ruède doman? (Fassanisch)
 ankommen-2PL morgen
 “Kommt ihr morgen an?”
 a'. x
 x x
 x x x x x
 [[Ru è de]_P [do man]_P]_I
 | |
 L+H* F_rH_I

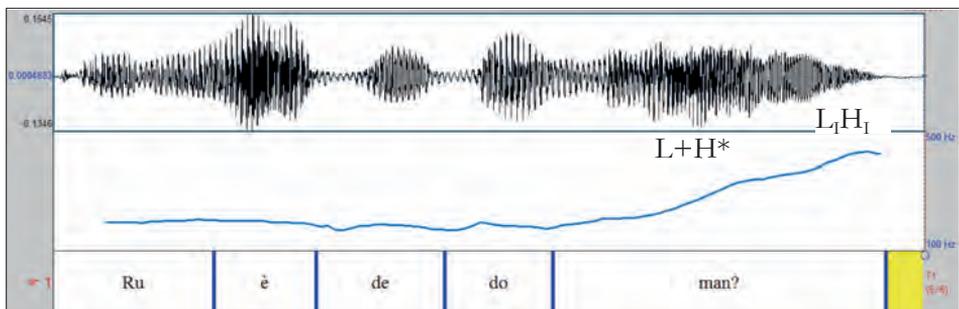


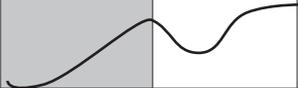
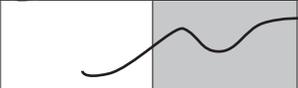
Fig. 22: Fassanisch 8 Caset *Ruède doman?*

Der grödnerische Tonhöhenverlauf in Entscheidungsfragen kann also ebenfalls als Tonfolge $L+H^* L_1H_1$ analysiert werden. Die Beobachtung, dass bei Endbetonung der Anstieg im Grödnerischen bedeutend später eintritt als in den anderen Varietäten wurde hier als Fall tonaler Trunkierung des H-Tons des bitonalen nuklearen Akzenttons $L+H^*$ interpretiert. Während also das Gadertalische und das Fassanische die Anhäufung tonaler Zielpunkte auf der betonten Endsilbe (“tonal crowding”) dadurch lösen, dass sie den tiefen Ton (L_1) der L_1H_1 -Grenztontkombination trunkieren, trunkiert das Grödnerische den H-Ton des bitonalen nuklearen Akzenttons $L+H^*$.

Hauptakzent	Silbenart	Muster	Kontur	
Paenultima	offen / geschlossen	Muster 1		
Endsilbe	offen	Muster 3		
	geschlossen	Muster 3		
		Muster 1		

Tab. 14: Variation in der Implementierung der Tonfolge L+H* L₁H₁ in grödnerischen Entscheidungsfragen mit neutralem Fokus.

Zusammenfassend können wir also festhalten, dass alle im Rahmen dieses Beitrags untersuchten ladinischen Varietäten in Entscheidungsfragen mit neutralem Fokus die Tonfolge L+H* L₁H₁ aufweisen, sich jedoch darin unterscheiden, wie diese Tonfolge tatsächlich realisiert wird. Es treten drei verschiedene Konturen auf, wobei das jeweils realisierte Muster von Faktoren wie der Position des Hauptakzents (Paenultima vs. Endsilbe) oder der Silbenart (offen vs. geschlossen) abhängt. In Muster 1 werden alle Töne der Tonfolge L+H* L₁H₁ realisiert. Bei Endbetonung wird die Intonationskontur so komprimiert, dass alle tonalen Zielpunkte realisiert werden können. Muster 2 tritt hauptsächlich bei Endbetonung auf. Der postnukleare fallende-ansteigende Intonationsverlauf ist nicht zu beobachten, was suggeriert, dass der L₁-Ton der Grenztonkombination trunkiert wurde. Im dritten Muster, das allein im Grödnerischen auftritt, wird die Anhäufung mehrerer tonaler Zielpunkte auf derselben Silbe (“tonal crowding”) bei Endsilbenbetonung gelöst, indem anstatt des L₁-Tons der L₁H₁-Grenztonkombination die H-Komponente des steigenden bitonalen nuklearen Akzenttons L+H* trunkiert wird. Muster 3 ist also durch eine tiefe Grundfrequenz auf der nuklearen Akzentsilbe (L*) und einen späten finalen Anstieg (L₁H₁) gekennzeichnet.

Hauptakzent	Muster	Tonfolge	Kontur	Ausgleichs- strategie
Paenultima	Muster 1	L+H* L _I H _I		—
Endsilbe	Muster 1	L+H* L _I H _I		tonale Kompression
	Muster 2	L+H* F _I H _I		tonale Trunkierung
	Muster 3	L+H* L _I H _I		tonale Trunkierung

Tab. 15: Variation in der Implementierung der Tonfolge L+H* L_IH_I in Entscheidungsfragen mit neutralem Fokus (nukleare Akzentsilbe grau schattiert).

4.2.2 Entscheidungsfragen mit engem Fokus

Entscheidungsfragen mit engem Fokus sind durch einen ansteigenden Tonhöhenverlauf durch die nukleare Akzentsilbe der fokussierten Konstituente gekennzeichnet (L+H*). Wie bei Deklarativsätzen mit engem Fokus muss auch hier direkt nach der fokussierten Konstituente ein tiefer Ton an der Grenze der phonologischen Phrase angenommen werden. Danach verläuft die Grundfrequenz auf einem niedrigen Niveau bis zum Ende der Äußerung weiter. Wir können also auch für diesen Satztyp die Tonfolge L+H* L_P L_I annehmen.³¹

Varietäten	Tonhöhenverlauf in Entscheidungsfragen mit engem Fokus	
	nuklearer Akzentton	Grenztöne
Grödnerisch Gadertalisch Fassanisch	L+H*	L _P L _I

Tab. 16: Die Tonfolge in Entscheidungsfragen mit engem Fokus in den drei untersuchten Varietäten.

³¹ ROSEANO/DEL MAR VANRELLI/PRIETO (2015) zufolge besteht im Friulanischen bei Entscheidungsfragen mit engem Fokus eine phonologische Distinktion zwischen den beiden Akzenttönen L+H* und L+_iH* (bei Letzterem handelt es sich um einen ansteigenden Tonhöhenverlauf mit einem “superhigh peak”, also ein Anstieg, dessen Gipfel höher ist als bei L+H*). Während L+H* im Nukleus mehreren Satztypen (z.B. in Aussagesätzen mit kontrastivem Fokus) auftritt, ist L+_iH* in Echo-Fragen zu beobachten. Der Frage, ob auch im Ladinischen ein solcher Unterschied vorliegt, muss in künftiger Forschung nachgegangen werden.

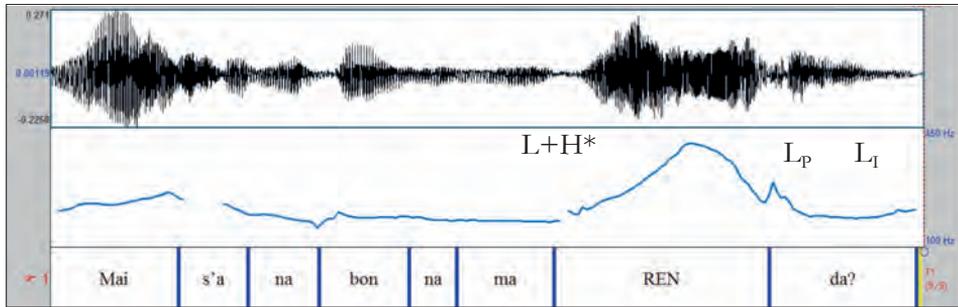


Fig. 24: Grödnerisch 4 *Mais'a na bona maRENda?*

Interessanterweise sind in allen drei Varietäten Deklarativsätze mit engem Fokus und Entscheidungsfragen mit engem Fokus durch dieselbe Tonfolge gekennzeichnet. Bei engem Fokus wird der Unterschied zwischen Deklarativsatz und Entscheidungsfrage als nicht intonatorisch markiert.

Varietäten	Fokus	Satztyp	nuklearer Akzentton	Grenztone / -töne
Grödnerisch	enger Fokus	Deklarativsatz	L+H*	L _p L _l
Gadertalisch Fassanisch		Entscheidungsfrage	L+H*	L _p L _l

Tab. 17: Der Unterschied zwischen Deklarativsätzen und Entscheidungsfragen mit engem Fokus in den untersuchten Varietäten.

4.3 Konstituentenfragen

Während die Prosodie der Entscheidungsfragen im Hinblick auf zahlreiche Sprachen, unter anderem dem Standarditalienischen und Varietäten des Italienischen³² untersucht worden ist, haben Konstituentenfragen bislang nur wenig Aufmerksamkeit in der Forschungsliteratur erfahren.

Bekanntlich weisen die ladinischen Varietäten eine beachtliche syntaktische Variation in Fragesätzen auf,³³ wobei sich die verschiedenen Konstruktionstypen oftmals nicht nur in der Syntax, sondern auch im Hinblick auf ihre semantische Interpretation (oder ihren Gebrauchskontext), ihre Fokuseigenschaften und ihre

³² Cf. MAGNO CALDOGNETTO et al. 1978; Maturi 1988; DE DOMINICIS 1992; CAPUTO 1994, 1999; GRICE 1995; ENDO/BERTINETTO 1997.

³³ Cf. HACK 2012, 2013.

prosodischen Merkmale unterscheiden.³⁴ In diesem Beitrag können nur einige wenige Konstruktionstypen betrachtet werden.

Bevor jedoch eine Analyse der Intonation von Konstituentenfragen vorgenommen werden kann, muss bestimmt werden, wo der Hauptakzent in diesem Satztyp lokalisiert ist. In den Sprachen der Welt sind LADD (2008², 226–231) zufolge im Wesentlichen zwei typologische Muster auszumachen: In Sprachen wie dem Englischen sind die Prinzipien der Akzentzuweisung in Konstituentenfragen dieselben wie in anderen Satztypen, d.h. der Hauptakzent liegt auf dem letzten Inhaltswort. In Sprachen wie dem Griechischen oder Rumänischen hingegen liegt der Hauptakzent auf dem Fragewort.

Position des Frageworts	Position des Hauptakzents	Sprachen
Satzerstposition (“fronted”)	letztes Inhaltswort	Englisch
Argumentposition (“ <i>in-situ</i> ”)	Fragewort	Türkisch, Bengali
Satzerstposition (“fronted”)	Fragewort	Rumänisch Griechisch

Tab. 18: Die Position des Hauptakzents in Wh-*in-situ*- und in Wh-fronting-Sprachen.

Die drei untersuchten ladinischen Varietäten verhalten sich jedoch anders: In Konstituentenfragen mit neutralem Fokus liegt der Hauptakzent auf dem finiten Verb (wie in Entscheidungsfragen) und weder auf dem letzten Inhaltswort wie in Deklarativsätzen noch auf dem Fragewort. In Konstituentenfragen mit engem Fokus liegt der Hauptakzent auf der fokussierten Konstituente.

4.3.1 Konstituentenfragen mit neutralem Fokus

Im Ladinischen werden Fragesätze üblicherweise mit Subjekt-Verb-Inversion gebildet und der Hauptakzent liegt bei neutralem Fokus auf dem Verb.³⁵ In al-

³⁴ Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob, und wenn ja, inwiefern Syntax und Prosodie in Fragesätzen bzw. bezüglich der Signalisierung des Fragemodus interagieren. Im Rahmen dieses Beitrags kann nur ein kurzer grundlegender Überblick über die Intonation von ladinischen Konstituentenfragen gegeben werden. Für eine umfangreichere Untersuchung der Intonation von Konstituentenfragen und der Frage nach dem Zusammenspiel von (Morpho-)Syntax und Prosodie bei Fragesätzen cf. HACK 2013; in Vorbereitung (b).

³⁵ Forschungen zur syntaktischen Variation in der ladinischen Interrogation, insbesondere zur fassanischen Interrogation ohne Subjekt-Verb-Inversion: CHIOCCHETTI 1992; HACK 2012, 2013. – Im Gadertalischen und Grödnerischen und in manchen Kontexten auch im Fassanischen weisen Konstituentenfragen die Partikel *pa* auf. Zum Gebrauch der Partikel *pa* in ladinischen Fragesätzen cf. ibid.

len ladinischen Varietäten steigt die Intonationskurve während der nuklearen Akzentsilbe an und erreicht ihren Gipfel an deren Ende. Danach fällt die Kurve sofort zur Grenze der phonologischen Phrase hin ab und verläuft auf einem tiefen Niveau weiter. Gegen Ende der Intonationsphrase steigt F₀ wieder an, jedoch ist dieser Anstieg fakultativ. Dieser Melodieverlauf kann also mit der Tonfolge L+H* L_P L_I(H_I) beschrieben werden.

[18] a. Cie maies'a da marënda? (Grödnerisch)

was isst PA zu Mittagessen

“Was isst du zum Mittagessen?”

a'.

x
x
x x x x x x x x
[[Cie mai ies s'a]P [da ma rën da]P]_I
| | |
L+H* L_P L_IH_I

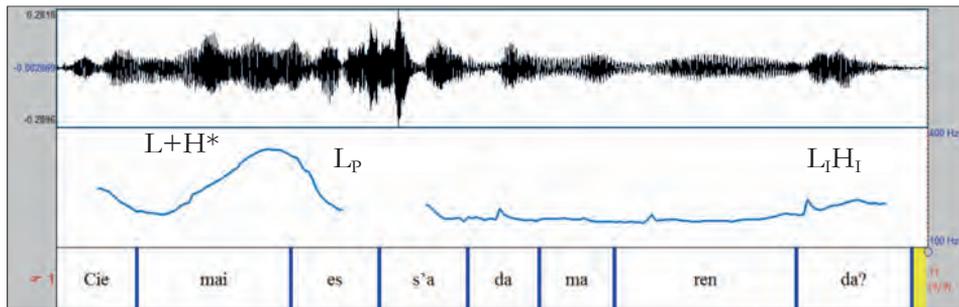


Fig. 25: Grödnerisch 1 *Cie maies'a da marënda?*

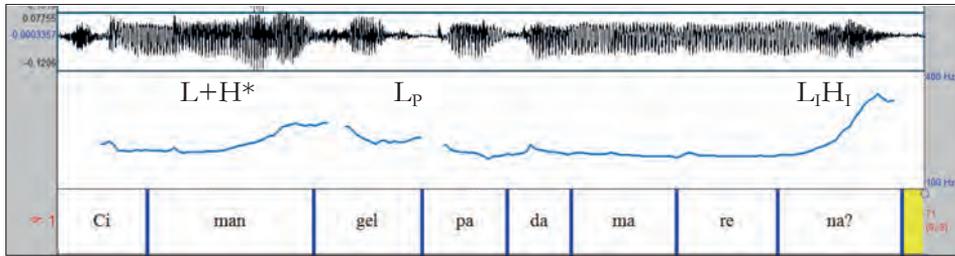
[19] a. Ći mang=el pa da marëna? (Gadertalisch)

was isst=er PA zu Mittagessen

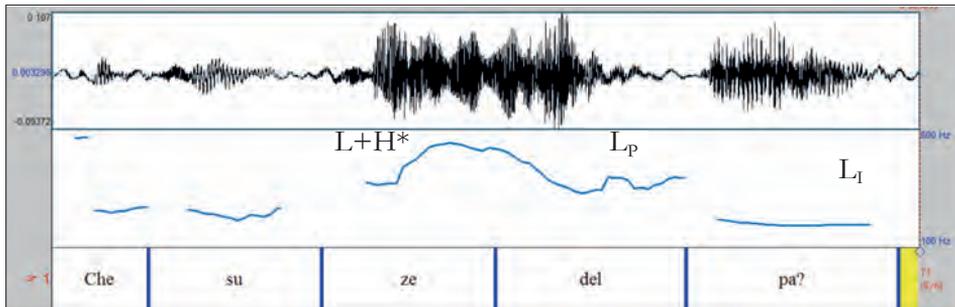
“Was isst er zum Mittagessen?”

a'.

x
x
x x x x x x x x
[[Ći man gel pa]P [da ma rë na]P]_I
| | |
L+H* L_P L_IH_I

Fig. 26: Gadertalisch 8 *Ci man gel pa da ma re na?*

- [20] a. Che suzed=el pa? (Fassanisch)
 was geschieht=es pa
 “Was geschieht?”
 a'. x
 x
 x x x x x
 [[Che su ze del pa]p]i
 | |
 L+H* L1

Fig. 27: Fassanisch 3 *Che suzedel pa?*

In den Untervarietäten *Brach* und *Cazet* des Fassanischen ist neben der traditionellen Fragesatzbildungsstrategie mit Subjekt-Verb-Inversion auch eine innovative Struktur im Gebrauch, die den Komplementierer *che* (“dass”) und direkte Wortstellung aufweist.³⁶ Diese neuere Fragesatzbildungsstrategie, die ebenso wie die traditionelle dazu verwendet wird, neutrale Konstituentenfragen zu bilden, verdrängt die traditionelle Strategie mit Subjekt-Verb-Inversion (und Partikel *pa*) immer mehr. In fassanischen *wh-che*-Frage liegt der Hauptakzent auf dem Verb.

³⁶ Cf. CHIOCCETTI 1992; HACK 2012, 2013.

Fassanische Konstituentenfragen mit *che* weisen also nicht nur direkte Wortstellung auf wie Deklarativsätze, sondern auch, zumindest in den Fällen ohne finalen Anstieg, dieselbe Tonfolge $H+L^* L_I$. Entscheidend ist hier die Alignierung der Tonfolge mit dem Text: Während in Aussagesätzen der nukleare Akzentton $H+L^*$ mit der Akzentsilbe des Verbs aliniert ist, ist der Akzentton in Konstituentenfragen mit *che* mit dem letzten Inhaltswort aliniert.

Varietäten	Tonhöhenverlauf in Konstituentenfragen mit neutralem Fokus	
	nuklearer Akzentton	Grenztöne
Grödnerisch Gadertalisch Fassanisch	L+H*	L_P L_I(H_I)
Fassanisch	H+L*	L_I(H_I)

Tab. 19: Die Tonfolge in Konstituentenfragen mit neutralem Fokus in den drei untersuchten Varietäten.

4.3.2 Konstituentenfragen mit engem Fokus

Konstituentenfragen, die einen engen Fokus aufweisen, werden in den drei untersuchten ladinischen Varietäten syntaktisch unterschiedlich gebildet. Im Grödnerischen und Gadertalischen ist die Partikel *pa* in Konstituentenfragen mit neutralem Fokus obligatorisch; wird sie ausgelassen, resultiert eine Konstituentenfrage mit engem Fokus, bei der der Hauptakzent auf dem Fragewort liegt.³⁷ Im Grödnerischen weisen die Konstituentenfragen mit neutralem und engem Fokus dieselbe Tonfolge $L+H^* L_P L_I$ auf; der Unterschied liegt allein in der Alignierung der Tonfolge mit dem Text. Während der nukleare Akzentton bei der Frage mit neutralem Fokus mit der betonten Silbe des Verbs assoziiert ist, ist er bei der Frage mit engem Fokus mit der betonten Silbe des Frageworts assoziiert. Zudem muss bei der Frage mit engem Fokus ein tiefer Ton an der Grenze der phonologischen Phrase angenommen werden, wie wir ihn auch schon bei anderen Satztypen mit engem Fokus beobachtet hatten.

³⁷ Eine solche Konstituentenfrage mit engem Fokus wird im Grödnerischen als Echo-Frage gebraucht (d.h. als nochmalige Nachfrage vonseiten Sprecher A, wenn die Antwort von Sprecher B auf eine erste Frage von A für A unklar war) oder wenn die Antwort von B auf die erste Frage von A so erstaunlich oder unerwartet war, dass A nochmals ungläubig oder überrascht nachfragt.

[22] a. Co va=les' a a Roma? (Grödnerisch)
 wie gehen-3PL=sie PA nach Rom
 "Wie fahren sie nach Rom?"

a'. x
 x x
 x x x x x x x
 [Co va les s'a]P [a Ro ma]P_I
 | | |
 L+H* L_P L_I

b. CO va=les a Roma?
 wie gehen-3PL=sie nach Rom
 "WIE fahren sie nach Rom?" (Erstaunen)

b'. x
 x
 x x x x x x x
 [[Co]P [va les a Ro ma]P]_I
 | | | |
 L+H* L_P L_I

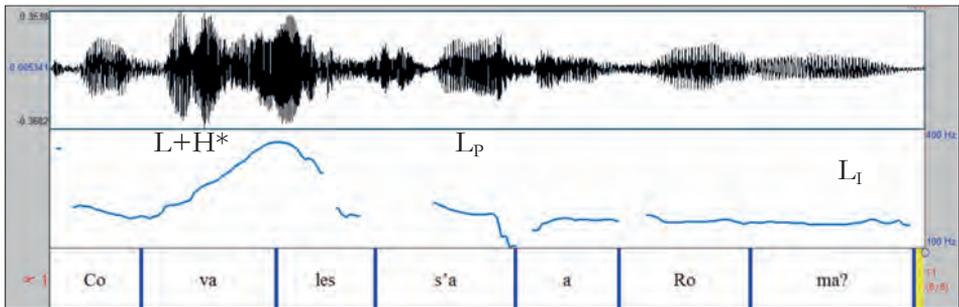


Fig. 30: Grödnerisch 1 *Co va=les' a a Roma?*

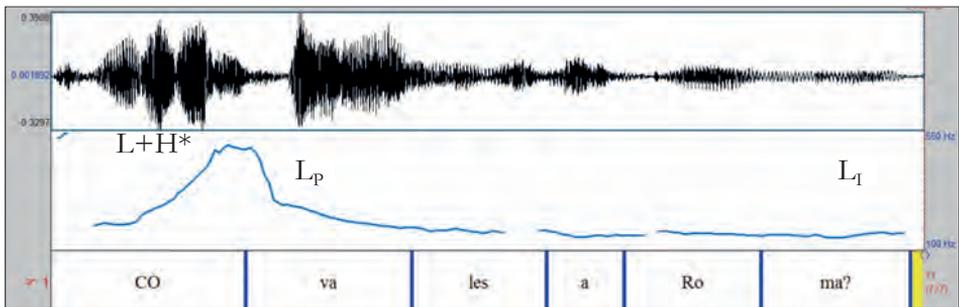


Fig. 31: Grödnerisch 1 *CO va=les a Roma?*

Im Gadertalischen unterscheiden sich die beiden Fragetypen nicht nur in der Position des Hauptakzents, sondern zusätzlich auch im terminalen Teil der Kontur. In Konstituentenfragen mit engem Fokus fällt die Intonationskontur nach dem Gipfel auf der nuklearen Akzentsilbe nicht ab wie bei Fragen mit neutralem Fokus, sondern bleibt bis zur Ende der Äußerung auf einem hohen Niveau. Dieser Tonhöhenverlauf kann somit mit der Tonfolge $L+H^* H_P H_I$ beschrieben werden.³⁸

[23] a. Ulà mangest pa la pulëinta? (Gadertalisch)

wo isst PA die Polenta

“Wo isst du Polenta?”

a'. x
 x x
 x x x x x x x x
 [[U là man gest]_P [pa la pu lëin ta]_P]_I
 | | |
 L+H* L_P L_I

b. ULÀ mangest la pulëinta?

wo isst die Polenta

“WO isst du Polenta?” (Erstaunen)

b'. x
 x
 x x x x x x x x
 [[U LÀ]_P [man gest la pu lëin ta]_P]_I
 | | |
 L+H* H_P H_I

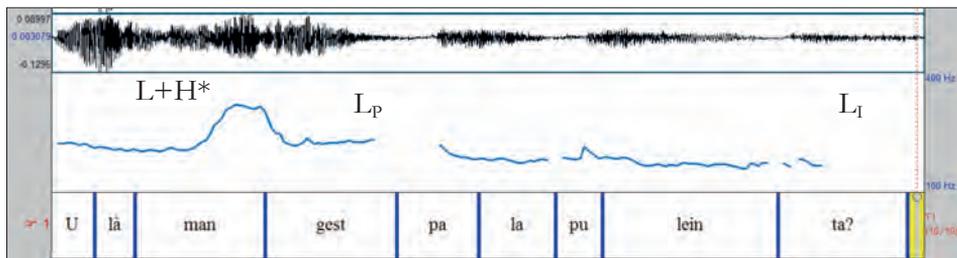


Fig. 32: Gadertalisch 6 *Ulà mangest pa la pulëinta?*

³⁸ Dieser Konturtyp wurde übrigens vereinzelt auch im Grödnerischen beobachtet.

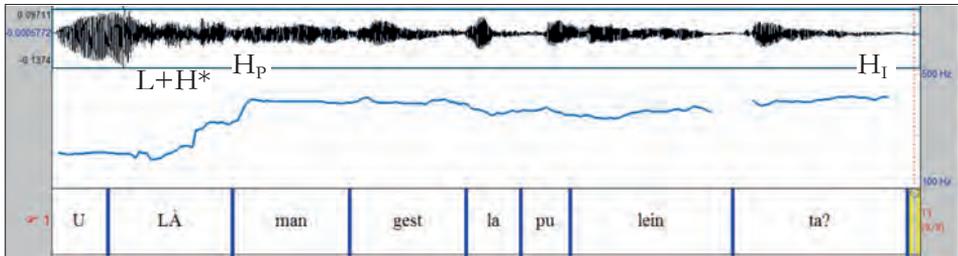


Fig. 33: Gadertalisch 6 *ULÀ mangest la pulëinta?*

Ein anderer Konstruktionstyp, mit dem Konstituentenfragen mit engem Fokus gebildet werden können, ist die Spaltsatzkonstruktion, die hier anhand des Fassanischen veranschaulicht wird. Dabei ist beinahe dieselbe Tonfolge wie im Grödnerischen zu beobachten, nur dass auch hier eine andere Alignierung zwischen Text und Tonfolge vorliegt. Der nukleare Akzentton $L+H^*$ ist statt mit der betonten Silbe des Frageworts mit der Kopula der Spaltsatzkonstruktion assoziiert und der Tonhöhenverlauf steigt am Ende der Äußerung an (L_1H_1) anstatt auf einem tiefen Niveau zu bleiben.

- [24] a. Chi é=1 pa de ele che laora a maia? (Fassanisch)
 wer ist=es PA von ihnen COMP arbeitet PREP Masche
 “Welche von ihnen strickt?”

a'. x
 x
 x x x x x x x xxx x x x
 [[Chi é1 pa de e le]P [che la o ra a mai ia]P]_I
 | |
 L+H* L_P L₁H₁

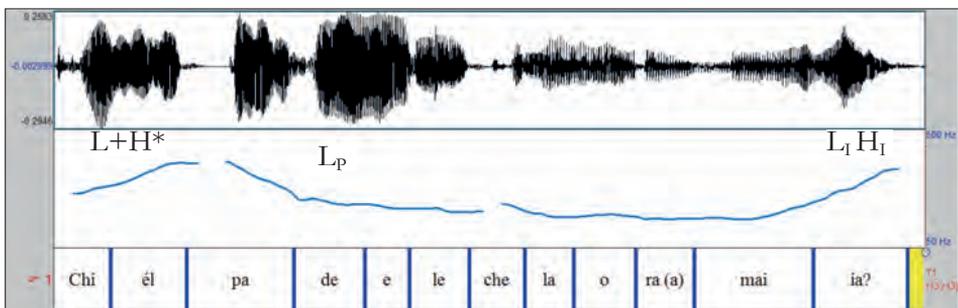


Fig. 34: Fassanisch 4 *Chi él pa de ele che laora a maia?*

	nuklearer Akzentton	Grenztöne
Grödnerisch	L+H*	L _P L _I
Gadertalisch	L+H*	H _P H _I
Fassanisch	L+H*	L _P L _I H _I

Tab. 20: Die Tonfolge in Konstituentenfragen mit engem Fokus in den drei untersuchten Varietäten.

5. Konklusion

Im vorliegenden Beitrag wurde gezeigt, dass sich die Intonationsverläufe des Grödnerischen, Gadertalischen und Fassanischen in Deklarativsätzen und in Entscheidungsfragen mit denselben Tonfolgen beschreiben lassen. Die drei ladinischen Varietäten unterscheiden sich nur darin, wie diese Tonfolge tatsächlich mit dem Text aliniert ist (“tune-text-alignment”). In Situationen, in denen mehr als ein Ton mit einer akzentuierten Silbe assoziiert werden muss (“tonal crowding”), insbesondere wenn es sich dabei um eine Endsilbe handelt (“final clash contexts”), gebrauchen die Varietäten verschiedene Strategien, um diese “Stress-situationen” zu lösen.

In Konstituentenfragen hingegen, die in den ladinischen Varietäten bekanntlich durch eine große syntaktische Variation gekennzeichnet sind, sind in den drei Varietäten auch unterschiedliche Intonationsverläufe festzustellen.

Satztyp	Fokuseigenschaft	Tonfolge	Varietäten
Deklarativsatz	neutraler Fokus	H+L* L _I	alle
	enger Fokus	L+H* L _P L _I	alle
Entscheidungsfrage	neutraler Fokus	L+H* L _I H _I	alle
	enger Fokus	L+H* L _P L _I	alle
Konstituentenfrage	neutraler Fokus	L+H* L _P L _I	alle Fassanisch (Cazet, Brach)
		H+L* L _I H _I	
	enger Fokus	L+H* L _P L _I L+H* H _P H _I L+H* L _P L _I H _I	Grödnerisch Gadertalisch Fassanisch

Tab. 21: Satztypen und Tonfolgen.

Bei der Zerlegung der Tonfolgen in Intonationsmorpheme im Sinne eines “Intonationslexikons” können folgende Intonationsmorpheme identifiziert werden:

nukleare Akzenttöne (“Stämme”)		Grenztöne (“Suffixe”)	
H+L*	deklarativer Akzent	L _I	neutral
L+H*	Frageakzent	H _I	Frage
L+H* L _p	Fokusakzent		

Tab. 22: Die Intonationsmorpheme in ladinischen nuklearen Intonationskonturen.

Abschließend soll hier noch ein Vergleich mit der Prosodie anderer rätoromanischer Varietäten sowie der mit den ladinischen Varietäten in Kontakt stehenden Sprachen Deutsch und Italienisch angestellt werden. Bislang liegen neben der Analyse dreier dolomitenladinischer Varietäten³⁹ im Rahmen der autosegmental-metrischen Phonologie nur Arbeiten zum Friulanischen vor;⁴⁰ eine entsprechende Untersuchung zum Bündnerromanischen ist jedoch in Arbeit.⁴¹

ROSEANO/FERNÁNDEZ PLANAS (2013) untersuchen die Prosodie von Deklarativsätzen mit neutralem Fokus und Entscheidungsfragen in vier Varietäten des Friulanischen. Während die Autoren in Deklarativsätzen mit neutralem Fokus dieselbe Tonfolge konstatieren wie wir sie soeben im Dolomitenladinischen gesehen haben, unterscheidet sich die Intonation in friulanischen Entscheidungsfragen von der in den untersuchten ladinischen Varietäten: Im Friulanischen ist ROSEANO/FERNÁNDEZ PLANAS (2013) zufolge die Hautakzentsilbe mit einem tiefen Ton (L*) assoziiert, während wir im Ladinischen einen ansteigenden Intona-tionsverlauf (L+H*) beobachten können.

	Dolomitenladinisch (HACK 2013)	Friulanisch (ROSEANO/FERNÁNDEZ PLANAS 2013)
Deklarativsatz mit neutralem Fokus	H+L* L _I	H+L* L _I
Entscheidungsfrage mit neutralem Fokus	L+H* L _I H _I	L* H _I

Tab. 23: Vergleich der Tonfolgen in zwei Satztypen zwischen dem Dolomitenladinischen und dem Friulanischen.⁴²

³⁹ Cf. HACK 2013.

⁴⁰ ROSEANO 2012; ROSEANO/FERNÁNDEZ PLANAS 2013; sowie im Erscheinen: ROSEANO/DEL MAR VANRELL/PRIETO 2015.

⁴¹ Cf. HACK in Vorbereitung (a).

⁴² Die Bezeichnung der Grenztöne von ROSEANO/FERNÁNDEZ PLANAS (2013) wurde für eine einheitliche Terminologie an die Notationskonvention von HACK (2013, nach HAYES/LAHIRI 1991) angepasst.

Vergleichen wir nun die Analysen der Tonfolgen im Ladinischen mit den Daten der mit dem Ladinischen in Kontakt stehenden Sprachen Deutsch und Italienisch. Für das Deutsche liegt mit BARKER 2005 eine Analyse der Prosodie des Tiroler Deutschen sowie des in Tirol gesprochenen Hochdeutschen vor. Für das Standarddeutsche existieren mehrere Untersuchungen; Vergleichsgrundlage bilden hier die Arbeiten von FÉRY 1993 und GRICE/BAUMANN/BENZMÜLLER 2005. Für das Standarditalienische sind die Untersuchungen von AVESANI 1995 und D'IMPERIO 2000 grundlegend, im Erscheinen ist außerdem GILI-FIVELA et al. 2015.

Einem typologischen Vergleich der Varietäten auf der Grundlage der Tonfolgen sollte jedoch warnend vorausgeschickt werden, dass auch innerhalb des autosegmental-metrischen Modells teilweise Unterschiede in den Analysen verschiedener Forscher bestehen. So transkribiert beispielsweise FÉRY den Tonhöhenverlauf standarddeutscher Konstituentenfragen mit neutralem Fokus mit der Tonfolge $H^*+L L_I$ bzw. $H^*+L H_I$, während GRICE/BAUMANN/BENZMÜLLER (2005) von einer Tonfolge $H^* L_P L_I$ ausgehen. Wenn es also sogar in Bezug auf ein und dieselbe Varietät unterschiedliche Analysen gibt, gestaltet sich ein sprachvergleichender Überblick schwierig.

Auf der Grundlage der für einen Vergleich zur Verfügung stehenden Daten lässt sich feststellen, dass die drei untersuchten ladinischen Varietäten im Hinblick auf den Tonhöhenverlauf von Deklarativsätzen mit neutralem Fokus eher mit dem Standarditalienischen zu gehen scheinen, wohingegen sie bei Deklarativsätzen mit engem Fokus dieselbe Tonfolge aufweisen wie das Standarddeutsche. Bei den Entscheidungsfragen mit neutralem Fokus lässt sich ebenfalls eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Deutschen ableiten, auch wenn der Tonhöhengipfel im Ladinischen etwas früher zu kommen scheint als im Deutschen ($L+H^*$ vs. L^*+H ; cf. auch Tabelle 5). Bei den Konstituentenfragen mit neutralem Fokus schließlich deutet die Tonfolge $L+H^* L_P L_I$ auf eine gewisse Ähnlichkeit zum Deutschen hin, auch wenn der Tonhöhengipfel erneut früher ist als im Deutschen ($L+H^*$ vs. L^*+H ; cf. auch Tabelle 5). Wie wir in Abschnitt 4.3.1 gesehen haben, weist das Fassanische darüber hinaus noch einen alternativen Tonhöhenverlauf auf, der mit der Tonfolge $H+L^* L_I H_I$ transkribiert werden kann. Interessanterweise zeigt gerade diese Tonfolge eine große Ähnlichkeit mit der in der Literatur für das Standarditalienische vorgeschlagenen Tonfolge. Diese Beobachtung könnte typologisch dahingehend interpretiert werden, dass das Fassanische mehr Ähnlichkeiten zum Italienischen aufweist

Satztyp	Tonfolge	Varietäten	Tiroler Dialekt (BARKER 2005)	Standarddeutsch (FÉRY 1993; GRICE/BAUMANN/BENZMÜLLER 2005)	Standarditalienisch (AVESANI 1995; D'IMPERIO 2000)
Deklarativsatz mit neutralem Fokus	H+L* L _I	alle	L*+H L _P H*+L	H* L _P L _I	H+L* L _P L _I H*+L L _I
Deklarativsatz mit engem Fokus	L+H* L _P L _I	alle	L*+H L _P	L+H* L _P L _I	H* L _P L _I
Entscheidungsfrage mit neutralem Fokus	L+H* L _I H _I	alle	H*+L H _I L*+H	L*+H H _I L* H _P H _I	L* H _P H _I H+L* L _P H _I
Entscheidungsfrage mit engem Fokus	L+H* L _P L _I	alle	-		
Konstituentenfrage mit neutralem Fokus	L+H* L _P L _I H+L* L _I H _I	alle Fassanisch (<i>Canzët, Bruch</i>)	H*+L H _I L*+H L _P H _I	H*+L L _I H*+L H _I H* L _P L _I	H+L* L _P L _I
Konstituentenfrage mit engem Fokus	L+H* L _P L _I L+H* H _P H _I L+H* L _P L _I H _I	Grödenisch Gadertalisch Fassanisch	-		

Tab. 24: Vergleich der ladinischen Daten mit dem Deutschen und dem Standarditalienischen.⁴³⁴³ Die Bezeichnung der Grenzöne wurde für eine einheitliche Terminologie an die Notationskonvention von HACK (2013, nach HAVES/LAHIRI 1991) angepasst.

als das Grödnerische und Gadertalische, wie auch in Bezug auf andere linguistische Teilbereiche bereits oft festgestellt wurde.⁴⁴

Der vorliegende Beitrag versteht sich somit als erster Ansatz zur Beschreibung und Analyse der ladinischen Prosodie. Die hier herausgearbeiteten Intonationsverläufe liefern jedoch noch keine erschöpfende Beschreibung der ladinischen Intonation. Gegenstand künftiger Forschung muss es sein, auch andere Satztypen wie Imperativsätze, rhetorische und andere nicht-neutrale Fragen zu analysieren. Auch für die anderen beiden ladinischen Varietäten, das Buchensteinische (*Fodóm*) und das Ampezzanische, fehlen noch grundlegende Arbeiten zu Prosodie.

6. Bibliografie

- ATTERER, Michaela/LADD, D. Robert: *On the phonetics and phonology of segmental anchoring of F0: evidence from German*, in: "Journal of Phonetics", 32, 2004, 177–197.
- AVESANI, Cinzia: *Tobit: un sistema di trascrizione per l'intonazione italiana*, in: LAZZARI, Gianni (ed.), *Metodologie di analisi e descrizione delle caratteristiche prosodiche e intonative dell'italiano*, Roma 1995, 85–98.
- BARKER, Geoffrey: *Intonation patterns in Tyrolean German*, New York 2005.

⁴⁴ Einem Reviewer zufolge handelt es sich bei der Schlussfolgerung, wonach der bei Konstituentenfragen mit *che* beobachtete alternative Tonverlauf im Fassanischen (H+L* L₁H₁) dessen größere Nähe zum Italienischen suggerieren würde, um einen Zirkelschluss, da die zugrundeliegende syntaktische Struktur dieser Fragesätze als Ganzes aus dem Italienischen übernommen worden sei. Es liegt hier kein Zirkelschluss vor, wie im Folgenden nochmals erläutert wird: (i) Die Tonfolge ist unabhängig von der syntaktischen Struktur, wie in diesem Beitrag sowie in HACK (2013) und anderen Arbeiten gezeigt wurde. Selbst wenn diese syntaktische Struktur aus dem Italienischen ins Fassanische übernommen wurde (es gibt auch alternative Erklärungsmodelle für die Entwicklung der *wh-che*-Konstruktion im Fassanischen, cf. HACK 2012), erlaubt dies also keine Vorhersagen bezüglich des mit dieser Konstruktion assoziierten Tonhöhenverlaufs im Fassanischen. Die Ähnlichkeiten der fassanischen Intonation zu der des Standarditalienischen ist also sehr wohl bemerkenswert. (ii) Wenn Muttersprachler des *Moena* – wohl aus Versehen – die syntaktische Struktur des *Cazet* bzw. *Brach* verwenden (d.h. Konstituentenfragen mit *che* und direkter Wortstellung anstatt Konstituentenfragen mit Inversion und der Partikel *pa/po*), zeigt sich die für Konstituentenfragen im *Moena* typische Tonfolge (L+H* LP L₁(H₁)) und gerade NICHT die Tonfolge, die bei Sprechern des *Cazet* und *Brach* bei diesem Konstruktionstyp zu beobachten ist und die Ähnlichkeiten zum Standarditalienischen aufweist. Es kann also gerade NICHT angenommen werden, dass im Zuge der Übernahme der Fragesatzkonstruktion mit *che* aus dem Italienischen auch die prosodische Struktur mitübernommen wurde. Vielmehr suggeriert die letztere Beobachtung, dass Tonfolgen in einem Intonationslexikon gespeichert sind (cf. Abschnitt 2.5).

- BECKMAN, Mary E./PIERREHUBERT, Janet B.: *Intonational Structure in Japanese and English*, in: "Phonology Yearbook", 3, 1986, 255–309.
- BOERSMA, Paul/WEENINK, David: *Praat: doing phonetics by computer* [Computer programme], University of Amsterdam 2012; <www.praat.org> (30.09.2015).
- BOLINGER, Dwight: *Intonation and its parts*, Palo Alto, CA 1986.
- BOLINGER, Dwight: *Intonation and its uses*, Palo Alto, CA 1989.
- BRUCE, Gösta: *Swedish word accents in sentence perspective*, Lund 1977.
- CAPUTO, Maria Rosaria: *L'intonazione delle domande sì/no in un campione di italiano parlato*, in: SALZA, Pier Luigi (ed.), *Atti delle IV Giornate di studio del Gruppo di Fonetica Sperimentale*, Torino 1994, 9–18.
- CAPUTO, Maria Rosaria: *L'intonazione delle domande nell'italiano napoletano. Il continuum della modalità epistemica*, in: BENINCÀ, Paola/MIONI, Alberto/VANELLI, Laura (eds.), *Fonologia e Morfologia dell'italiano e dei dialetti d'Italia*, Roma 1999, 223–247.
- CHIOCCHETTI, Fabio: *Evoluzioni sintattiche dell'interrogativa nel fassano*, in: "Mondo Ladino", 26/3–4, 1992, 199–219.
- DE DOMINICIS, Amedeo: *Intonazione e contesto. Uno studio su alcuni aspetti del discorso in contesto e delle sue manifestazioni intonative*, Alessandria 1992.
- D'IMPERIO, Mariapaola: *Tonal structure and pitch targets in Italian focus constituents*, in: OHALA, John (ed.), *Proceedings of the 14th International Congress of Phonetic Sciences*, vol. 3, Berkeley 1999, 1757–1760.
- D'IMPERIO, Mariapaola: *The role of perception in defining tonal targets and their alignment*, Columbus 2000; [PhD-Dissertation, Ohio State University].
- ENDO, Reiko/BERTINETTO, Pier Marco: *Aspetti dell'intonazione in alcune varietà dell'italiano*, in: CUTUGNO, Francesco (ed.), *Atti delle VII Giornate di studio del Gruppo di Fonetica Sperimentale*, Napoli 1997, 27–49.
- FÉRY, Caroline: *German intonational patterns*, Tübingen 1993.
- FRASCARELLI, Mara: *The phonology of Focus and Topic in Italian*, in: "The Linguistic Review", 14, 1997, 221–248.
- FROTA, Sónia: *Prosody and Focus in European Portuguese. Phonological phrasing and intonation*, New York 2000.
- FROTA, Sónia/PRIETO, Pilar (eds.): *Intonational Variation in Romance*, Oxford 2015.
- FROTA, Sónia et al.: *The phonetics and phonology of intonational phrasing in Romance*, in: PRIETO, Pilar et al. (eds.), *Segmental and prosodic issues in Romance phonology*, Amsterdam 2007, 131–154.
- FROTA, Sónia et al.: *Intonational variation in Portuguese: European and Brazilian varieties*, in: FROTA/PRIETO 2015, 235–283.
- GILI-FIVELA, Barbara et al.: *Intonational phonology of the regional varieties of Italian*, in: FROTA/PRIETO 2015, 140–197.
- GOLDSMITH, John: *Autosegmental phonology*, New York 1979.
- GRABE, Esther/POST, Brechtje: *Intonational Variation in the British Isles*, in: BEL, Bernard/MARLIEN, Isabel (eds.), *Speech Prosody 2002*, Aix-en-Provence 2002, 343–346.

- GRICE, Martine: *The intonation of interrogation in Palermo Italian. Implications for intonation theory*, Tübingen 1995.
- GRICE, Martine/BAUMANN, Stefan: *An introduction to intonation – functions and models*, in: TROUVAIN, Jürgen/GUT, Ulrike (eds.), *Non-Native Prosody: Phonetic Description and Teaching Practice*, Berlin 2007, 25–51.
- GRICE, Martine/BENZMÜLLER, Ralf: *Transcription of German intonation using ToBI-Tones – The Saarbrücken System*, in: “Phonus”, 1, 1995, 33–52.
- GRICE, Martine/BAUMANN, Stefan/BENZMÜLLER, Ralf: *German Intonation in Autosegmental-metrical Phonology*, in: JUN 2005, 55–83.
- GRICE, Martine et al.: *Strategies for Intonation Labeling across Varieties of Italian*, in: JUN 2005, 362–389.
- GRICE, Martine/SAVINO, Michelina: *Can pitch accent type convey information status in yes-no questions?*, in: ALTER, Kai/PIRKER, Hannes/FINKLER, Wolfgang (eds.), *Proceedings of the ACL97 Workshop on Concept-to-Speech Generation Systems*, Madrid 1997, 29–38.
- GUSSENHOVEN, Carlos: *On the grammar and semantics of sentence accents*, Dordrecht 1984.
- GUSSENHOVEN, Carlos/RIETVELD, Toni/TERKEN, Jacques: *TODI: transcription of Dutch intonation*, Courseware, Utrecht 1999; <<http://todi.let.kun.nl/ToDI/home.htm>> (05.11.2015).
- HAAN, Judith: *Speaking of questions: An exploration of Dutch question intonation*, Utrecht 2001.
- HACK, Franziska Maria: in: *Die Fragesatzbildung im Fassa-Tal: Sprachwandel und syntaktische Variation*, in: “Ladinia”, XXXVI, 2012, 349–384.
- HACK, Franziska Maria: *The syntax and prosody of interrogatives. Evidence from varieties of the Northern Italian area*, University of Oxford 2013; [PhD-Dissertation].
- HACK, Franziska Maria: *Zur Prosodie des Bündnerromanischen*, in Vorbereitung (a).
- HACK, Franziska Maria: *Sintassi e prosodia delle interrogative nel ladino dolomitico*, in: VICARIO, Federico (ed.), *Atti del VI Colloquium retoromanistich*, Udine, in Vorbereitung (b).
- HAYES, Bruce/LAHIRI, Aditi: *Bengali intonational phonology*, in: “Natural Language and Linguistic Theory”, 9, 1991, 47–96.
- HENRIKSEN, Nicholas C.: *Wh-intonation in Peninsular Spanish: Multiple contours and the effect of task type*, in: “Journal of Portuguese Linguistics”, 8/1, 2009, 47–74.
- HENRIKSEN, Nicholas C.: *Question intonation in Manchego Peninsular Spanish*, University of Indiana 2010; [PhD-Dissertation].
- JACKENDOFF, Ray: *Semantic interpretation in Generative Grammar*, Cambridge, MA 1972.
- JUN, Sun-Ah (ed.): *Prosodic Typology: The Phonology of Intonation and Phrasing*, Oxford 2005.
- LADD, Dwight Robert: *Intonational phonology*, Cambridge 1996¹, 2008².
- LIBERMAN, Mark: *The intonational system of English*, Massachusetts Institute of Technology, 1975; [PhD-Dissertation].
- LICKLEY, Robin J./SCHEPMAN, Astrid/LADD, D. Robert: *Alignment of ‘phrase accent’ lows in Dutch falling-rising questions: theoretical and methodological implications*, in: “Language and Speech”, 48, 2005, 157–183.
- MAGNO CALDOGNETTO, Emanuela et al.: *F0 contours of statements in yes-no questions and wh-questions of two regional varieties of Italian*, in: “Journal of Italian Linguistics”, 3, 1978, 57–68.

- MAROTTA, Giovanna: *Phonology or non phonology? That is the question (in intonation)*, in: “Estudios de Fonética Experimental”, XVII, 2008, 177–206.
- MATURI, Pietro: *L'intonazione delle frasi dichiarative ed interrogative nelle varietà napoletane dell'italiano*, in: “Rivista Italiana di Acustica”, 12, 1988, 13–30, 177–204.
- NESPOR, Marina/GUASTI, Maria Teresa: *Focus-stress alignment and its consequences for acquisition*, in: “Lingue e Linguaggio”, 1, 2002, 79–196.
- NESPOR, Marina/VOGEL, Irene: *Prosodic phonology*, Dordrecht 1986.
- PETERS, Jörg: *Intonation deutscher Regionalsprachen*, Berlin/New York 2006.
- PETERS, Jörg: *Intonation*, Heidelberg 2014.
- PIERREHUMBERT, Janet B.: *The phonetics and phonology of English intonation*, Massachusetts Institute of Technology, 1980; [PhD-Dissertation].
- PIERREHUMBERT, Janet B./BECKMAN, Mary E.: *Japanese tone structure*, Cambridge, MA 1988.
- PIERREHUMBERT, Janet B./HIRSCHBERG, Julia: *The meaning of intonational contours in the interpretation of discourse*, in: COHEN, Philip R./MORGAN, Jerry/POLLACK Martha E. (eds.), *Intentions in communications*, Cambridge, MA 1990, 271–310.
- PRIETO, Pilar: *The search for Phonological targets in the Tonal Space: Evidence from Five Sentence-Types in Peninsular Spanish*, in: FACE, Timothy L. (ed.), *Laboratory Approaches to Spanish Phonology*, Berlin 2004, 29–59.
- PRIETO, Pilar/VAN SANTEN, Jan/HIRSCHBERG, Julia: *Tonal alignment patterns in Spanish*, in: “Journal of Phonetics”, 23, 1995, 429–451.
- ROSEANO, Paolo: *La prosòdia del friülà in el marc de l'Atlas Multimèdia de Prosòdia de l'Espai Romànic*, Universitat de Barcelona 2012; [PhD-Dissertation].
- ROSEANO, Paolo/DEL MAR VANRELL, Maria/PRIETO, Pilar: *Intonational phonology of Friulian and its dialects*, in: FROTA/PRIETO 2015, 101–139.
- ROSEANO, Paolo/FERNÁNDEZ PLANAS, Ana María: *L'intonazione delle dichiarative neutre e delle interrogative polari in quattro varietà friulane: Agrons, Beivars, Tesis e Gradisca d'Isonzo*, in: “Ladinia”, XXXVII, 2013, 161–182.
- SCHERER, Klaus R./LADD, D. Robert/SILVERMAN, Kim E.: *Vocal cues to speaker affect: Testing two models*, in: “Journal of the Acoustic Society of America”, 76, 1984, 1346–1356.
- SELKIRK, Elizabeth: *The role of prosodic categories in English word stress*, in: “Linguistic Inquiry”, 11, 1980, 563–605.
- SORIANELLO, Patrizia: *Prosodia*, Roma 2006.
- SOSA, Juan Manuel: *Fonética y fonología de la entonación del Español Hispanoamericano*, University of Massachusetts 1991; [PhD-Dissertation].
- ZAMORA SALAMANCA, Francisco J./CARRERA DE LA RED, Micaela/MELÉNDEZ MATÍAS, Mar: *Variación geoprosódica en dos entonaciones de Castilla y León: Análisis de frases declarativas e interrogativas sin expansión*, in: “Estudios de Fonología Experimental”, 14, 2005, 125–139.

Ressumé

Chest contribut se dà ju con la prosodia de trei variantes dl ladin dles Dolomites: chela de Gherdeina, chela dla Val Badia (con Mareo) y chela de Fascia. Al vegn analisé la intonazion, chel vuel dì l decurs dla melodia te deplù sorts de frases (frasa declarativa, domanda scempla, domanda con costituenc) y con deplù carateristiches (focus neutral, plu ampl o plu strent). I decursc dla intonazion vegn analisés tl cheder dla fonologia autosegmentala y metrica. Chesta enrescida ruva al resultat che i decursc dla intonazion dl gherdeina, dl badiot y dl fascian pó vengn descric tles frases declaratives, tles domandes scemples y ence te cheles con costituenc con la medema secuenza tonala. Les trei variantes ladines se desferenzieia endere tla maniera de adoré les secuenzes tonales tl test, chel vuel dí tla secuenza vocalica (“tune-text-alignment”).